

# Merseburger Korrespondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Die Abholung von neuen Ausgabenstellen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausstatter  
zu Woche auf dem Banke außerdem Beleglohn; durch die Post 120 Pf. über 42 Pf.  
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit ein bis zwei Beilagen modernis-  
tischer unserer Originalbeilagen ist nur mit bestlicher Druckmaschine gedruckt.  
Abgabe unentgeltlicher Einlegungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig, illust. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Belegstelle über deren Raum für Merseburg und  
Umgebung 10 Pf., für die folgenden 25 Pf., auswärts pro  
20 Pf. im Monat 40 Pf. Bei Familienanzeigen nach entsprechender Vereinbarung  
in der Rubrik der Erwerblosen nach Vereinbarung. Für Nachfragen und Offertenan-  
forderungen Besondere Berechnung, nach auswärts mit Postzuschlag. Gründungs-  
belegene Anzeigen für größere Geschäfts-Kreisläufe nur am Tage bezogen.  
Anzeigen für den Rest des Monats 5 Pf., Familienanzeigen 10 Pf. wöchentlich.

Nr. 97

Sonnabend den 26. April 1913

30. Jahrg.

## Die Untersuchungskommission.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man der „S. C.“ zu den Reichstagsverhandlungen vom Mittwoch: Der Reichstag hat zu seiner Sitzung vom 23. d. Mts. eine Halbtagssitzung beschlossen. Er hat den Antrag angenommen, den das Zentrum in der Budgetkommission eingebracht hatte, dahingehend, der Herr Reichszentraler möge ersucht werden, zur Prüfung der gesamten Müllungsforderungen für Reichswehr und Marine eine Kommission zu berufen, zu der vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstages und Sachverständige zuzuziehen seien. Und der Reichstag hat den konsequenteren Antrag der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt, der die Einsetzung einer Reichsgerichtskommission und die Einbringung einer Gesetzesvorlage verlangte, durch die jener Kommission die Möglichkeit gegeben werden sollte, Zeugen zu vernahmen und zu verurteilen.

Dem letzteren Antrage wurde von der Regierung und von den Konserverativen entgegengehalten, daß er eine Verfassungsänderung involviere, da die Rechte und Pflichten des Reiches in der Verfassung genau umgrenzt seien. An sich würde eine solche Veränderung der Verfassung aber nicht die geringsten Nebenwirkungen herbeiführen, da sie lediglich eine organische Fortbildung vorhandener Verfassungseinrichtungen darstellen würde. In Wirklichkeit handelte es sich jedoch um gar keine Verfassungsänderung. Denn zweifellos hat der Reichstag das Recht, jede beliebige Kommission niederzusetzen, an allermeisten selbstverständlich solche Kommissionen, die eine Kontrolle der Verwaltung betreffen. In der Verfassung ist das Recht des Reichstages, Kommissionen einzusetzen, überhaupt nicht vorgesehen — aus dem einfachen Grunde, weil es selbstverständlich ist. Da aber ein Gesetz, das solchen Kommissionen die Möglichkeit gibt, Zeugen zu vernahmen, eine Erweiterung der Verfassung darstellt, ist doch allermeistens recht fraglich. Dafür genügt die einfache Gesetzesform. Wäre eher könnte man von dem angenommenen Antrage sagen, daß er einen Eingriff in die Rechte der Verwaltung darstellt, da er die Niederlegung einer Kommission verleiht, die nicht nur aus Reichstagsabgeordneten besteht, sondern auch ganz außenstehende Leute als Sachverständige hinzuzuziehen will.

Von verschiedenen Seiten, auch von Nationalliberalen und vom Zentrum, wurde dabei betont, daß ein starkes Mißtrauen bezüglich der Regierung, die die Militärverwaltung übt, in den württembergischen Kreisen des Reiches besteht und daß es notwendig sei, durch eine Kommission, die im Volk das volle Vertrauen genießt, in diese Verhältnisse sich hineinzuleuchten. Nun muß man aber doch zugeben, daß nach den Vorgängen besonders bei der Kartellfrage eine Kommission, in der die Interessenten Mitglieder sind und neben ihnen noch Reichstagsabgeordnete ebenfalls als Mitglieder fungieren, dieses unbedingt notwendige Vertrauen nicht erstens in dem Maße beanspruchen kann, wie eine ausschließlich vom Reichstage niedergesetzte Untersuchungskommission, die nach Art der englischen parlamentarischen Enquete arbeitet, die sich bestens bewährt haben. Also das, was Zentrum und Nationalliberale als unbedingt notwendig erklärten, nämlich das Vertrauen wieder zu gewinnen, wird durch den Reichstagsbeschluss kaum völlig erreicht werden, und die im höchsten Grade günstige Gelegenheit, endlich einmal zu einer Fortbildung unserer halbkonstitutionellen Verhältnisse zu kommen, ist leider nicht benutzt worden.

Die fortschrittliche Volkspartei war bereits in der Budgetkommission entschieden für eine rein parlamentarische Enquete und ein Sondergesetz zur zugehörigen Vernehmung eingetreten; sie stimmte auch im Plenum geschlossen für den daselbst eintretenden sozialdemokratischen Antrag. Nachdem dieser abgelehnt war, gab die fortschrittliche Fraktion für Botum natürlich auch für den Antrag der Budgetkommission ab, um wenigstens einen Versuch zu unterstützen, die Mißstände bei der Regierung von Deeres- und Klottenherren auszuheilen.

## Noch ein Wahlausruf.

Die Freikonserverativen sind jetzt auch mit einem Wahlausruf auf der Bildfläche erschienen. Das Schriftstück

trägt die stolze Unterschrift „Der Ausschuss des Wahlvereins der Reichs- und Freikonserverativen Partei“, und als seine Väter zeichnen die Herren Freiherr v. Jellisch und Neukirch, Schulz-Bromberg, Brütt, Dr. Arendt, Graf Armin Anstov, v. Dittgen, Freiherr v. Gamp, Dr. Dierhoff, v. Liebert, Dr. Kemoldt, Stengel und Vostler.

Der Aufsatz dieser Herren ist ein Schriftstück, das man nur begrüßen kann, denn es trägt zur Klärung der politischen Lage sehr wesentlich bei. Es zeigt sich, daß die freikonserverative Partei trotz eines liberalen Anlaufes, den sie vor einiger Zeit nahm, nichts anderes ist als eine Filiale der altkonserverativen Partei, daß sie nach wie vor mit bewusster Feindschaft und Erweiterung der Rechte des Volkes gegenübersteht.

Die Freikonserverativen halten es, selbstbewußt, wie sie nun einmal sind, für ihre Aufgabe, Preußens deutschen Beruf hochzuhalten. In folgedessen, so fassen sie mit eigenartiger Logik fort, wählen die preussischen Wähler es verhalten, daß Preußen der Demokratisierung verfallt. Der deutsche Beruf Preußens, den auch wir gern anerkennen, ist aber gerade nur dann aufrecht zu erhalten, wenn in die preussische Politik ein gehöriger Schuß demokratischen Blutes hineinkommt. Die preussischen Zustände von heute entsprechen nicht dem was Deutschland bedarf, sie führen die mehr von einem preussischen Deutschtum hinweg zu einem engherzigen Vorurteil, sie sind nur zu sehr getaunt, die Mainlinie wieder aufzurichten, die längst überdeckt schien. Preußen wird in Zukunft seinen Beruf als Vormacht des Deutschtums nur erfüllen können, wenn es sich in seiner inneren Politik erst dann nach den freieren Gesichtspunkten anderer deutscher Bundesstaaten.

Für die Gestaltung des preussischen Wahlrechts soll nach dem Ausruf der Herren Jellisch und Genossen, lediglich die Rücksicht auf dauernden Gewinn für das Staatswohl maßgebend sein. Das Staatswohl, richtig verstanden, verlangt aber, daß die Staatsbürger sich gern und freudig als Glieder und Mitwirkende an dem Staate fühlen. Jeder ist dies in Preußen infolge des bestehenden Wahlrechtes nicht der Fall. Man hätte daher meinen sollen, daß die Freikonserverativen für eine Reform des Wahlrechtes eintreten, um dadurch eine größere Staatsfreudigkeit herbeizuführen und damit das Staatswohl zu fördern. In Wirklichkeit jedoch wollen die Freikonserverativen, wie sie mit einer kühnen Dummheit hinzufügen, festhalten an der Ablehnung des Wahlrechtes nach dem Gewicht der Stimme und der unbedingten Sicherung des dem Mittelstande gebührenden Einflusses auf die Wahlen. Die Herren betonen sich also zu der bestehenden Ungerechtigkeit des Wahlrechtes und leisten sich in ihrem Wahlausrufe sogar den blutigen Scherz, den, soviel wir wissen, seinezeit zuerst der Abg. v. Gyzebrand aufgebracht hat, zu behaupten, das jetzige Wahlrecht gebe dem Mittelstand einen gebührenden Einfluß. Das absolute Gegenteil ist der Fall, wie jeder weiß, der im praktischen Leben steht und gerade die Ablehnung weiter Mittelstandsrechte kennt, sich an der Landtagswahl zu beteiligen — teils wegen der zu erwartenden wirtschaftlichen Nachteile, teils wegen der Zwecklosigkeit einer Beteiligung in der dritten Klasse, in der der Mittelstand meistens wählt, aber zur Einflußlosigkeit verdammt ist.

Der freikonserverative Ausruf lehnt natürlich die Einführung des Reichstagswahlrechtes für Preußen entschieden ab, ebenso aber auch die Wahlrechtsstellung, die, wie es so häufig heißt, bestehende Wahlrechte beibehält oder eines Teils ihrer Vertreter beraubt. Mit anderen Worten: die Herren Freikonserverativen lehnen jede Änderung der Wahlkreise ab trotz der grenzenlosen Ungerechtigkeiten, die die seit 1860 bestehende Einteilung der Kreise im Gefolge gehabt hat.

Bemerkenswert ist es, daß das Pronunziament der Freikonserverativen kein Wort über die Frage sagt, ob die Partei wenigstens der Einführung der g. h. Stimmentabgabe geneigt sei. Bislang ist das bekanntlich nicht der Fall gewesen, vielmehr befinden sich aber in der Partei doch einige Leute, die in dieser Frage eine etwas andere Stellung annehmen; und infolgedessen geht man über den besten Gegenstand stillschweigend zur Tagesordnung über. Das ist dann das große Interesse am Mittelstand,

der bekanntlich unter der Öffentlichkeit der Wahl am allermeisten leidet!

Der Ausruf geht dann über zur Besprechung der einzelnen Fragen der Gesetzgebung. Sehr vortrefflich klingt gleich anfangs der Satz: „Die Stellung zu den kirchlichen Fragen erkennen wir nicht als maßgebend an für die Abgrenzung politischer Parteien.“ Herr, dunkel ist der Rede Sinn! Es ist wohl anzunehmen, daß sich die Freikonserverativen in den kirchlichen Angelegenheiten eine etwas feilere Stellung vorbehalten möchten, oder ihren Freunden auf der äußersten Rechten zurufen wollen: Darum keine Feindschaft nicht! Und auch mit dem Zentrum will man es wohl wegen der kirchlichen Sachen nicht verderben.

Alles übrige, was in dem Programm sich, ist Geist von konserverativem Geiste. Bei den Unterbeamten will man nur durch Zenerungszulagen, bei den Alpenkonserven nur durch „Zuwendungen nach festen Normen“ ausheilen, also nicht durch eine geistliche Regelung. Die Anhebung von Bauern und Arbeitern auf dem Lande wollen die Freikonserverativen fördern; das wollen die Konserverativen aber programmgemäß auch! Hier kommt es natürlich lediglich auf die gesetzgeberische Praxis an. Als die Hauptaufgabe der Volkspartei wird die Erziehung der Jugend zu sittlichen, religiösen und vaterlandsliebenden Menschen bezeichnet — aber nicht die Erziehung zu einem tüchtigen und für das Leben nützlichen Wissen.

Es ist nicht nötig, auf die Speisestärke der freikonserverativen Programmpunkte weiter einzugehen. Das, was wir hier angebeutet haben, genügt, um die Freikonserverativen in ihrer ganzen Art zu kennzeichnen. Sie sind einfach konserverativ bis an klein wenig hellerer Couleur; in der politischen Praxis sind sie genau so zu werten wie ihre Väter auf der äußersten Rechten.

## Die Staatsrede des englischen Schatzkanzlers.

Im englischen Unterhause führte Schatzkanzler Lloyd George dieser Tage bei Einbringung des Etats folgendes aus: Das letzte Jahr war für den britischen Handel so günstig wie kein anderes vorher. Die Flut des Handels fließt so hoch, daß sie die drei großen und ernsthaften Hindernisse, den Kohlenstreik, die schlechte Ernte und den Balkan Krieg mit allen seinen Verwicklungen überwand, mit welchen er Europa bedrohte. Der Redner fuhr fort:

Die Einnahmen des letzten Jahres überstiegen den Vorausschlag um 1600 000 Pfund Sterling, aber der Nachtragsetat war so unangenehmlich hoch wegen des Wechsels in unserem Schiffsbauprogramm, der durch die sehr beträchtliche Änderung in den deutschen Plänen hervorgerufen war. Die Gesamtsamme der Nachtragsforderungen betrug 4 671 000 Pfund, die jedoch infolge der Sparnisse und Abschüsse aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden konnten. Die Ausgaben des letzten Jahres betrugen 188 622 000, die Einnahmen 188 802 000 Pfund Sterling. Der Vorausschlag für die Ausgaben des Etatsjahres 1913/14 beläuft sich auf 195 640 000 Pfund Sterling.

Die größte Zunahme in den unfruchtbaren Ausgaben fällt auf die Rüstungen, die seit 1861 um 46 000 000 Pfund Sterling geliegen sind. Ich sehe keine Aussicht, daß diese bedrohliche Entwicklung ein Ende nimmt, es sei denn, daß eine Änderung in der Haltung und der Politik der beteiligten Nationen eintritt. Was das laufende Jahr anbetrifft, so müssen wir weitere 7 500 000 Pfund Sterling aufbringen.

Er erklärte in seiner Rede weiter, daß keine neuen Steuern verlangt werden würden. (Beifall) Er ging dann auf die Aussichten für den Handel ein und hob hervor, daß die Lage auf dem Balkan Unsicherheit im Gefolge gehabt habe, sagte aber dann, daß jetzt mehr Unternehmungslust und Vertrauen vorhanden seien, als vor einigen Wochen, und daß man allgemein das Gefühl habe, die größte Gefahr sei vorüber, und in einigen Wochen werde es Frieden geben. Wenn er alle Faktoren

in Rechnung ziehe, komme er zu dem Schluss, daß für England das glänzendste Jahr begonnen habe, welches der britische Handel jemals erlebt habe. Die Gesamteinkünfte würden auf der bestehenden Steuergrundlage und unter Einfluß von einem Überschuß des Schatzkassens in Höhe von 1.000.000 Pfund Sterling sich auf 195.825.000 Pfund Sterling belaufen, so daß ein Überschuß von 185.000 Pfund Sterling verbleibe. Es seien daher keine neuen Steuern nötig. Die Voranschläge seien auf der einstimmigen Ansicht von Geschäftsleuten aus allen Zweigen des Handels und der Industrie des Landes aufgebaut. Das beunruhigende Moment sei heute die Störung im Osten. Bisher habe sie die Tätigkeit in den Werkstätten nicht im geringsten vermindert, doch verzögere sie den Eingang neuer Bestellungen in hohem Maße. Die Geschäftsleute wäretien die Ereignisse ab, ehe sie neue Unternehmungen in Angriff nähmen. Dies geschähe nicht aus Besorgnis vor dem gegenwärtigen Konflikt, sondern aus Furcht, daß er sich ausdehnen könnte. Lloyd George erklärte dann, es sei ihm mitgeteilt worden, daß auf dem Festland in höchst ungewöhnlicher Weise Geld angehäuft werde, und daß, wenn man Frankreich, Deutschland und Österreich zusammennähme, ungefähr 60 Millionen Barzahlungen aus Furcht vor der Zukunft angehäuft worden seien. Die Ansammlung von Barzahlungen auf dem Festland habe dort eine Geldknappheit geschaffen, die größer sei, als man hier sieht. Obwohl genügend Bestellungen vorhanden seien, um die Werkstätten auf Monate hinaus in vollem Betrieb zu halten, so sei es doch die Frage, ob diese Bestellungen herinkommen. Nachdem er dann auf die Zunahme des Vertrauens Bezug genommen hätte, sagte der Schatzkanzler, die Verzeigerungen des Krieges müßten wieder gut gemacht werden, aber der Wohlstand sei so groß, daß dies nicht lange dauern könne, und die Länder Europas würden sich eines Wohlstandes erfreuen, wie sie ihn nie zuvor gekannt hätten. Es seien keine der gewöhnlichen Anzeichen vorhanden, daß der geschäftliche Aufschwung seinen Höhepunkt schon erreicht habe. Lloyd George stellte dann eine erhebliche Zunahme der Einkünfte aus der Zölle, der Erbschaftsteuer und den Posteinnahmen in Aussicht und schloß mit der Erklärung, daß die liberale Regierung, seit sie im Amt sei, bis zum Schluß des Finanzjahres die Staatsausgaben um 102.000.000 Pfund Sterling vermindert haben werde, während sie weitere 12.000.000 Pfund Sterling für nationale Verteidigung und 20.000.000 Pfund Sterling für den Alters- und Krankenfonds vorgezogen habe. (Schluß der den Ministerräten.)

## Die Lage auf dem Balkan.

**Der Fall von Sutari und die Mächte.**  
König Nikolaus hat sich vorläufig noch im Besitze von Sutari glücklich fühlen. Europa sieht die Einnahme der so lange umstrittenen Stadt bis jetzt ratlos gegenüber. In dieser Ratlosigkeit klammern sich diejenigen Stellen, von denen man jetzt gerne etwas über die neue Lage hören möchte, an den „gemeinsamen Willen Europas“, an die Anmerkungen Saffonovs: „Sutari gehört zu Albanien.“ Die große Frage aber bleibt offen, wie will man den Siegern die eroberte Stadt wieder abnehmen, wer will dies mit Waffengewalt ausführen? Denn die Tatsachen scheinen festzustellen, daß Montenegro nur der Waffengewalt widerstand. Die Worte Minkowitschs, des montenegrinischen Vertreters auf der Pariser Finanzkonferenz mögen pathetisch klingen, wenn er sagt, daß derselbe, der jetzt in den Besitz Sutaris gelangen wolle, über die Lüge des letzten Montenegrines hinwegsetzen müsse, zweifellos sind sie aber der Ausdruck der Stimmung, die gegenwärtig in Montenegro — und zwar ganz bezeichnenderweise — herrscht. Für Nikita würde ein freiwilliger Verzicht auf Sutari wahrscheinlich auch den Verlust seines Thrones bedeuten.  
Gespannt blickt man nach Petersburg. Rußland würde Europa einen Dienst erwiesen, wenn es bald mit einer klaren Darlegung seiner Auffassung aus seiner reservierten Haltung herauszutreten würde. Es soll erklären, ob durch die neuen Ereignisse die Worte Saffonovs ihre Geltung verloren haben, oder ob es über die panslawistischen Bestrebungen eines Teils seines Volkes hinweg geht, gemeinsam mit Europa auf dem Balkan eine rechtliche Situation zu schaffen. In Wien ist man erregt. Nach dem, was bis jetzt über die Auffassung vom Balkanplatz in die Öffentlichkeit gedrungen ist, will man sich stütze an die in London gefaßten Beschlüsse halten, gegebenenfalls auch ohne Europa. Österreich-Ungarn hat jedoch in Balkanfragen oft bewiesen, daß es seine Beschlüsse zuwemalen auch revidiert. Sollte es diesmal konsequent bleiben, so würde damit eine sehr ernste Lage geschaffen werden. Wenn Österreich-Ungarn selbständig gegen Montenegro vorgeht, dann wären die Großmächte in diesem Momente von den Verpflichtungen, die sie sich gegenseitig in London auferlegten, entbunden, die mühsam geschaffene „Einigkeit Europas“ wäre zerrüttet, und die Gefahr eines europäischen Krieges wäre wieder in die Nähe gerückt. Über die Lage unterrichten nachstehende Meldungen:

## Österreich verlangt energische Schritte.

Wien, 24. April. Offiziell wird gemeldet, daß Österreich-Ungarn den Mächten scharfe Maßnahmen gegen Montenegro vorschlagen habe. Wie ich von oft gutinformierten Kreisen erfahre, verlangt Österreich-Ungarn, daß die Mächte energische Schritte in Richtung auf die Wiederherstellung des Prestiges unternommen werden sollen. Österreich-Ungarn erklärt, falls die Mächte einen schnellen Entschluß nicht fassen könnten, so würde es gezwungen sein, selbst die Entscheidung der Mächte zu übernehmen, und daß Montenegro Sutari räumt.“  
Entwürfe österreichischer Kreise halten die Lage nicht für gefährlich. Man erklärt, daß es sich nicht um eine rein österreichische Frage handelt. Die Entscheidung, welche ganz Europa hinsichtlich Sutaris getroffen haben, ist die Entscheidung der Mächte respektiert wird, und daß Montenegro Sutari räumt.“

## König Nikolaus spricht.

König Nikolaus hielt in Sutari vor der jubelnden Menschenmenge eine Ansprache, in der er ausführt, die Befreiung der alten montenegrinischen Stadt Sutari sei die Erfüllung eines langgehegten montenegrinischen Traumes. Sutari sei von heute ab montenegrinisch. Der König schloß mit dem Ruf: „Es lebe das montenegrinische Sutari!“ Die Menge stimmte begeistert in den Ruf ein. Ferner erklärte der König, der Fall Sutaris habe eine neue Situation geschaffen, mit der man überall umgehen müsse. Wenn Europa noch immer daran denken sollte, Sutari Montenegro zu entreißen, so werde Europa die Aufgabe haben, diese Operation auch selbst durchzuführen.

## Der Widerstand Montenegros.

Paris, 24. April. Minkowitsch, der montenegrinische Vertreter auf der Londoner Konferenz, erklärte in einem Interview, der Fall sei durch die Mächte, die Generale, die Minister und das ganze Land zum Sturme auf Sutari gezwungen worden. Europa habe anfangs versprochen, Sutari Montenegro zu lassen, falls die Stadt erobert werde. Der nunmehrige Fall mache die Räumung der Stadt nicht unmöglich. Minkowitsch erklärte, er sei zuversichtlich, daß die Mächte die letzten Montenegriner hindrücken werden.

## Nikita wird beglückwünscht.

König Nikolaus erhielt zahlreiche Glückwunschtelegramme. Eines der ersten richtete von der Königin von Italien her. Ferner gratulierten mehrere Großmächte und zahlreiche politische Persönlichkeiten Nikita.

## Die Kapitulation von Sutari.

Cetinje, 24. April. (Amerikanischer Bericht.) Die Verhandlungen über die Übergabe von Sutari dauerten zwei Tage. Am 21. April entsand der kroatische Kommandant Cifab Balcha einen Parlamentär zum Kronprinzen Danilo und schloß ihm die Kapitulation mit der Bitte vor, in Verhandlungen darüber einzutreten. General Wutolitsch wurde daraufhin als Parlamentär entsandt. Die Verhandlungen dauerten den ganzen Tag. Sie blieben jedoch ergebnislos. In der Nacht ergiffen die Montenegriner die Offensive. Vorgestern ergiffen ein neuer Parlamentär Cifab Balcha mit dem Ersuchen um Wiederannahme der Verhandlungen. General Wutolitsch begab sich wiederum nach Sutari mit dem Auftrag, dem Feinde die Forderung, der so nötig gewesen sei, ihn möglichst großmütig zu erweisen und einen Abzug mit militärischen Ehren und den Waffen und nötigenfalls mit der leichtigen Artillerie zu bewilligen. Auf diesen Grundlagen ist dann vorgehritten, abends 6 Uhr, das Protokoll unterzeichnet worden. Die Räumung der Stadt begann sofort, sie wurde schnell und ohne die geringste Widerstand sein. General Martinovitsch verständigte den König telegraphisch von der Befehung des Taraboch. Kronprinz Danilo wird heute mittag feierlich in Sutari einziehen. Der König und die Königin sandten gestern früh von Vir Bakar drei Boote mit Proviant und Sanitätsmaterial als erstes Hilfsmittel. Im ganzen Lande finden Kundgebungen statt. Der König erhielt aus den besetzten Gebieten zahlreiche Glückwunschtelegramme. Für den feierlichen Einzug des Königs in Sutari werden alle Vorbereitungen getroffen. Cifab Balcha begibt sich mit der Garnison in seine Heimat Tirana. Die Montenegriner erbeuteten in Sutari 120 Kanonen, darunter 14 Schnellfeuergeschütze und 12 Haubitzen, sowie zahlreiches Kriegsmaterial.

## Kundgebungen in Serbien.

Belgrad, 24. April. Gestern nachmittag fand unter außerordentlicher Beteiligung der Bevölkerung ein Umzug zur Feier der Einnahme Sutaris statt. An der Spitze der Manifestanten schritt Gardemusik. Vor dem Konak, der russischen Gesandtschaft und dem Winterquartier des Äußeren wurden dem König, dem russischen Gesandten von Hartwig und dem Ministerpräsidenten Reichlich Ovationen bereitet. Der König hielt eine Ansprache, in der er erklärte, die Freude des serbischen Volkes sei auch seine Freude. Auch der Gesandte von Hartwig, Ministerpräsident Baltschich und der montenegrinische Finanzminister Dr. Jemitsch, vor dessen Winterquartier gleichfalls Kundgebungen veranstaltet wurden, hielten Ansprachen, in denen sie den Sieg der Montenegriner feierten.

## Die Botschaften Österreichs an die Mächte.

London, 24. April. Wie das „Austriacische Bureau“ erfährt, besagt die Botschaft Österreich-Ungarns an die Mächte folgendes:

„Österreich kann es nicht gestatten, daß die Lage, die durch den Einzug der Montenegriner in Sutari geschaffen worden ist, heißt, wie sie ist. Österreich-Ungarn die Mächte ein, einen Entschluß zu fassen über die Schritte, die zur Wiederherstellung des Prestiges unternommen werden sollen. Österreich-Ungarn erklärt, falls die Mächte einen schnellen Entschluß nicht fassen könnten, so würde es gezwungen sein, selbst die Entscheidung der Mächte zu übernehmen, und daß Montenegro Sutari räumt.“

Entwürfe österreichischer Kreise halten die Lage nicht für gefährlich. Man erklärt, daß es sich nicht um eine rein österreichische Frage handelt. Die Entscheidung, welche ganz Europa hinsichtlich Sutaris getroffen haben, ist die Entscheidung der Mächte respektiert wird, und daß Montenegro Sutari räumt.“

Europas nicht durch einen Akt Montenegros abgeändert werden können, welcher diese Beschlässe direkt verleiht. Der österreichische Gesichtspunkt ist, daß es die erste Sorge Europas ist, die Räumung Sutaris ohne Verzug durchzuführen. Die Frage betreffend das Angebot einer Kompensation für Montenegro könne später besprochen werden. Die österreichische Note war bis Mittwoch in London nicht bekannt. Der Premierminister Lauriat hatte noch keine Meinungen über dieselbe, als er am dem Bantlet der ausländischen Pressevereinigung sprach.

## Besprechungen der Mächte.

Berlin, 24. April. Von unentgeltlicher Seite wird mitgeteilt, daß die von Wien aus verbreitete Meldung, Österreich habe den Mächten ein 48stündiges Ultimatum an Montenegro vorgefunden, den Tatsachen nicht entspricht. Es sind aber kurzzeit Verhandlungen im Gange zwischen allen Mächten über gemeinsam gegen Montenegro zu ergreifende Maßnahmen. Die Besprechungen werden mit größter Beschleunigung zum Abschluß gebracht werden, da man die Haltung Montenegros als einen Affront gegen die Mächte betrachtet. Nur wenn es sich herausstellen sollte, daß ein der Kabinette seine eigene Politik zu treiben beabsichtigt, sei der Augenblick gekommen, der Frage näherzutreten, ob Österreich nicht auf eigene Gefahr eingreifen solle, da dann eine neue Situation geschaffen ist, die den Österreichern ihre volle Mitspracherechtigkeit verleiht.

## Eine offizielle Wiener Stimme.

Wien, 24. April. Die offizielle Wiener Meinung äußert, man könne nicht zweifeln, daß alle Mächte entschlossen sind, den Willen Europas gegen Montenegro zur Geltung zu bringen; denn aus dem Verlangen Europas in der Sutarifrage müßte sich die Gefahr ergeben, daß auch andere Fragen einen neuen Charakter annehmen und daß aus Serbien und Griechenland sich neue Fragen würden ergeben. Der Dreibund dränge zur Entscheidung. Österreich-Ungarn sehe der Entwicklung mit Ruhe, aber auch mit Entschlossenheit entgegen. Ein Verstoß gegen die Entscheidung sei unannehmbar. Die Zeit des Redens und Verhandeln sei vorüber. Europa müßte handeln und rasch handeln, denn gewartet könne nicht mehr werden.

## Die Anhaltung des österreichischen Militärattachés durch Montenegro.

Wien, 24. April. Auf die Verletzung des österreichisch-ungarischen Verstandes in Cetinje wegen der völkerrechtswidrigen Anhaltung des österreichisch-ungarischen Militärattachés hat die montenegrinische Regierung sofort nach Entgegennahme der Beschwerde strenge Untersuchung des Zwischenfalles angeleitet.

## Bulgarien und Serbien.

Der bulgarische Ministerpräsident Geshow telegraphierte der „Novobregia“ aus Sofia, daß die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien nur Rußland der Stützpunkt sein könne. Bulgarien habe unbegrenzt Vertrauen zu der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit Rußlands.

## Politische Übersicht.

Nachträglich zu Luneviller Angelegenheit. In der Presse ist bei der Besprechung der Luneviller Angelegenheit mehrfach von einem Dant der deutschen Regierung an die französische wegen der „guten Behandlung“ der deutschen Luftschiffer gesprochen worden. Das ist, wie es in einem offiziellen Berliner Telegramm der „Noll. Zig.“ heißt, eine irrtümliche Auffassung, und es erhebt sich am Platze, sie richtigzustellen, ehe sie sich allgemein festsetzt. Der Dant der deutschen Regierung hat sich auf die schnelle Freigabe des Luftschiffes bezogen, und insoweit war er berechtigt. In diesem Punkte hat die französische Regierung ein Entgegenkommen bewiesen, das Dant verdient, indem sie auf eine längere Zurückhaltung des Luftschiffes verzichtet hat, zu der sie theoretisch berechtigt gewesen wäre. Der Dant der deutschen Regierung bezog sich auf die Freigabe des Luftschiffes entgegenkommen, nicht aber etwa auf das Verhalten der Lokalbehörden und der Bevölkerung. Über diesen Punkt sind Beschwerden erhoben worden, die noch nicht erledigt sind. Was übrigens den mehrfach geltend gemachten Standpunkt anbelangt, daß das Verhalten des Schiffes ein Verstoß gegen das deutsche Völkerrecht ist, ist keine dieser Standpunkte nicht haltbar. Das Luftschiff war kein „Kriegsschiff“, sondern eine, wenn man einmal den Vergleich mit den Marineverhältnissen durchzuführen will, was bei der noch so wenig geklärten Rechtslage schwierig ist, höchstens als „Sandschiff“ angesehen werden.

Wegfall der deutsch-französischen Besprechungen über Berechtigung der Luftschiffahrt mittel der Pariser „Temps“, das beide Regierungen darin einig seien, einen provisorischen Modus vivendi zu schaffen, ohne erst den Zusammentritt der internationalen Konferenz abzuwarten, die einen Vorkriegsmodus ausarbeiten soll. Wahrscheinlich werde der Professor des Völkerrechts und Rechtskonsulent des französischen Ministeriums des Äußeren, Louis Renault, mit dem Geheimrat Krüge von deutschen Auswärtigen Amt demnächst zu einer Unterredung zusammenkommen.

Italien. Die Genesung des Papstes schreitet nach dem „Observatore Romano“ regelmäßig fort, zugleich mit der zunehmenden Besserung des Allgemeinbefindens. Der Papst verließ seit Montag das Bett und ließe täglich einige Stunden auf. — Der sechste italienische Dreabnought „Dulio“, die in Casellamare di Stabia gemeldet wird, am Donnerstag in Gegenwart des Königs und der Königin glücklich vom Stapel gelassen.

Frankreich. Große Defizits in französischen Staatsausgaben hat die Folge der übertriebenen Rüstungen zu Lande und zu Wasser. Der Berichterstatter des Senats, Aimond, erklärt, daß das Budget für das laufende Jahr einen Schleichbruch von mindestens 200 Millionen anwies. Für das Budget von 1914 werde das Defizit aller Voraussicht nach mindestens 360 Millionen betragen. Deshalb würden zur Herstellung des Gleichgewichts des Staatshaushalts 1914 neue Steuern in Höhe von mindestens 360 Millionen und außerdem für die Bedürfnisse der Kriegsverwaltung eine Anleihe von einer Milliarde erforderlich sein. — Ein neues franzö-



### Meine Privat-Sprechstunden:

für Ohren-, Nasen- und Halskranke finden von jetzt an statt:  
**vormittags von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Klinik  
 Magdeburgerstrasse 22;  
 nachmittags von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in meiner  
 Privatwohnung Martinsberg 11.  
 An Sonn- u. Feiertagen, sowie am Sonabend rachim keine Sprechstunde.  
 Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Denker.**

### Machen Sie einen Versuch!

Es liegt in Ihrem eigenen Int esse; billiger und  
 besser können Sie nirgends kaufen. Ich biete Ihnen in  
 Bezug auf Auswahl, neueste Moden und auflösende billige  
 Preise ganz Hervorragendes:

- Jackett-Anzüge, solide Stoffe u. moderne Fassons M. 14 12 10
- Jackett-Anzüge, 1- und 2 reihig, sehr elegant M. 18 16 15
- Jackett-Anzüge in mod. Stoff, 2 reihig, sehr schick M. 24 22 19
- Krausen-Anzüge, modernste Fassons, eleg. Stoffe M. 6 4 3 2,50
- Hosen, Westen, Jacketts, Joppen enorm billig.

**M. Pakulla, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.**  
 Mitglied vom Rabatt-Verein.

## Hermann Baar senior, Merseburg, Markt 3.

empfehle zu reellen Preisen unter w. irgebendster Garantie  
 Geidel und Naumanns  
**weltberühmte Nähmaschinen**  
 für alle Gewerbe und Familien Gebrauch, einen sich vorzüglich  
 zum Wäschebrennen und der modernen Kunststücker.  
 Auch gegen Abzählung.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Drehrosten, Kaffeem.  
**Naumanns Ideal-Schreibmaschinen.**  
 Reparaturen an sämtlichen Maschinen, auch wenn dieselben nicht  
 von mir bezogen sind, werden in eigener Werkstatt gut und  
 preiswert ausgeführt.

Moderne Plüss-Brennerei bis 150 cm breit.  
 Schindliche Wäsche, Strumpflängen u. fert. Strümpfe in groß. Auswahl.  
 Flachplüss-Röcke. Hochplüss-Röcke.

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Her-  
 stellung eines halben Liters



### Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei  
 Köstritz. Daraus ergibt sich  
 der auch ärztlich anerkannte  
 hohe Wert des Köstritzer  
 Schwarzbieres als Nähr-, Kraft-  
 und Gesundheitsmittel für Re-  
 konvaleszenten, Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse, Ueberarbeitete,  
 Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen. Köstritzer  
 Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk. Jede Flasche  
 muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

Nur echt bei **Bernhard Oeltzschner**, Biergrosshandlung,  
 Merseburg Mühlen, **Karl Schmidt**, Unter-Altenb., **A. Weizel**  
 Domplatz, **Oer Bohm Nett.**, Inh. Reinh. Sachse, An d. Geisel 8.

### Beachtenswertes Spezial-Angebot

## Strümpfen für Damen und Kinder

Marke 1110.

Marke 1554.

### Damenstrümpfe

La Macogarn, gestrickt, ohne  
 Naht, englisch larg, schwarz  
 und braun, Ferse und Spitze  
 gut verstärkt

Grösse 23-26 cm  
 Paar M. 1,20, 3 Paar M. 3,35.

Die Qualitäten sind durchaus  
 erprobt und haltbar!

Die Preise sind aussergewöhn-  
 lich billig!

### Kinderstrümpfe

La Macogarn, gestrickt, ohne  
 Naht, schwarz u. braun, Ferse  
 und Spitze gut verstärkt

Grösse: 2 3 4  
 f. d. Alter v. 2-3 3-4 4-5 J.,  
 das Paar 50 55 60 Pf.,  
 3 Paar M. 1,40 1,50 1,65

Grösse: 5 6 7 8  
 Alter v. 5-7 7-8 8-9 10-12 J.,  
 d. Paar 75 85 95 105 Pf.,  
 3 Paar 2,00 2,30 2,60 2,90 M.

**H. C. Weddy-Pönicke, Merseburg,**  
 Kl. Ritterstr. 4.

# Kolossale Vorteile

bietet dar

## Total-Ausverkauf

im

## Schuhwarenhaus J. Jacobowitz

Merseburg, nur Entenplan 9.

Schauenster-Gestelle sowie Laden-Einrichtung stehen  
 billig zum Verkauf.

### Neu! Stempelkissen m. Neu! Jaloustedeckel. Neu!



### Emallieschilder in allen Größen

Seit Jahren war ich müde u. matt,  
 hatte häufig wahnsinnige Kopf-  
 schmerzen u. jede Nacht zum Arbeiten  
 und zum Leben verloren. Der  
 Arzt sagte, es sei ein veraltetes

## Nieren- und Blasenleiden,

daneben Darmträgheit infolge  
 sitzender Arbeit etc. Auf ärztl.  
 Rat trank ich Witzsch'sche Nieren-  
 kugeln (Kautschukstempel) (König-  
 Wenzel-Kautschukstempel). Schon  
 nach einigen Tagen fühlte ich  
 mich als ganz anderer Mensch. Die  
 Urinabsonderung wurde lebhaft  
 und schmerzlos und blieb es fort-  
 beim. Ich trinke den Nierenkugel  
 jetzt täglich, habe mich nie so wohl  
 und gesund gefühlt wie heute.  
 S. B. Arzt empfohlen. Kl. 05 Pf.  
 bei P. Rubner, B. Kieselich und  
 P. Rieck, Drogerien.

### Die drohende Ertüftung

bleibt aus oder verläuft harm-  
 los, wenn bei Beginn der  
 Verhärtung im Halse recht-  
 zeitig ein paar Hybertzäh-  
 lsten genommen werden. Sie  
 bringen die Gefahr zum  
 Schwinden und erhalten die  
 Stimme klar und frisch. Sie  
 sind ein so unentbehrliches  
 Hausmittel, das diejenigen, die  
 ihre überforderte Wirkung  
 kennen, sie im Hause nie aus-  
 geben lassen. Die Schachtel  
 kostet in allen Apotheken 1 Mk.

## Bös

sind alle Arten von Hautunreinig-  
 keiten und Hautauschläge wie Mit-  
 tesser, Pickel, Bläschen, Gefächts-  
 röteln etc. Dabei gebrauche die echte  
 Steckpfeife.

**Carbol-Beerschwefel-Selbe**  
 von Bergmann & Co., Rabenau,  
 a. St. 50 Pf. a. hab. bei: B. Kieselich.

In großer Auswahl sind  
 wieder prima 4- und 5-jährige

## belgische Pferde

eingetroffen  
**J. B. Wolf Strehl, Herbe-  
 hagen, Hagen, Telefon 875 u. 88.**



Von Sonnabend den 26. d. Mts. ab steht wieder  
 ein frischer Transport aus erster Hand

**prima belgische Pferde**  
 bei mir zum Verkauf. Ebenso eine Auswahl  
 Acker- und Wagenpferde ledigen Schlags.

**H. B. Kremmer, Merseburg,**  
 gegenüber der Post, Ecke Personenbahnhof,  
 Hallesche Strasse 10-12. Tel. 367

Von Sonnabend, 25. d. M.  
 ab stehen wieder große Transp.  
 besser hochtragend, u. frisch-  
 melkender

## Kühe u. Kalben

(versch. edener Rassen), dabei  
 Zugvieh, bei uns zum Verkauf.



## Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S.

Telephon 57.

Donnerstag den 27. d. M. steht wieder ein frischer Transport

prima frischmelkender

## Kühe mit Kälbern,

junge, hochtragende Kühe und

Färken, sowie auch gute Zugfüße

(Simmenthaler Kreuzung) recht preiswert bei mir zum Verkauf.



## Hermann Heydenreich,

Crumpa b. Mülcheln.

Tel. 39.

## 1. Merseburger Schuh-Besohlenstalt mit elektrischem Betrieb



von  
**Emil Mende, Schuhmacher-  
 meister,**

Johanniskraße 12.

Anfertigung aller eingehenden Reparaturen  
 sofort bei streng reellen allerbilligsten Preisen  
 unter Zusage guter Arbeit und Verarbeitung  
 nur guten Kernleders.

Stierg. 2 Bellag.

Erste Beilage.

Zu den Landtagswahlen.

In Danzig ist die Aufstellung der drei liberalen Kandidaten Kommerzienrat Mühlberg, Stadtkreuzer...

In der fortschrittlichen Wahlmännerberatsammlung des 7. Berliner Landtags...

Die konfessionelle Partei. Doppelgängigkeit, nennt das katholische Deutschland...

Die Polen in Lauburg-Bülow-Stolp wollen eigene Kandidaten aufstellen.

Wahlkreisgenossenschaft. Die Stadt Stettin hat von der Volksabstimmung 1908 bis 1910...

Nachbarskinder.

Roman von H. v. L. Raden.

(8 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin ein einzelner Mann, Ehemann, gesund, arbeitsfähig und noch leidlich jung.“

„Weißt du, Stephan, das darf ich nicht annehmen. Es müßt ja auch nichts auf keinen Fall geschickt das.“

Bei Nennung dieses Wortes kam ihm plötzlich die Szene mit seiner Frau ins Gedächtnis.

„Wäsmar sah ihn mit einem ernten, fragenden Blick an, das warme Mißgeschick für den Jugendgepielen war plötzlich wieder in ihm erlosch.“

„In dem kleinen, verstaubten Douboir, in dem sie so lange Stunden verbracht hatten, sah Wäsmar der jungen Frau gegenüber.“

„Frau Dorothee, Sie haben Ehemann sehr geliebt. Sie lieben ihn noch, werden Sie ein Leben ohne ihn weiter leben können?“

„Sie hand auf und hoch abweichend die Hand; sie hatte etwas Ernüchtertes, Gefährliches und erschien ihm gereizter und

das ergibt im ganzen 75 Wahlmänner. Trotz einer Bevölkerungszunahme um 6000 Menschen...

„Der Landrat würde es übel nehmen!“ Von der nationalliberalen Partei war in Rodewald...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 24. April.) Im Reichstag führte am Donnerstag noch das letzte...

Abg. Hugel (Soz.) begründete eine Resolution, die noch weitergehende Forderungen für die Pensionäre enthält.

„Mein, nein, lieber Freund, ich habe alles überlegt; ich glaube ja, daß das Leben, das ich auf mich nehmen will, sehr schwer, sehr einiam, sehr düster sein wird.“

„Weiben Sie mein Freund, Sie waren es ja stets, von den Kinderjahren her.“

„Mut, Frau Dorothee, Mut.“

„Mittelmäßig von Marzwill ist in die stille Welt hinaus, und durch seine ersten Schritte jagten Erinnerungen...

„Alles in Ordnung, auf“, sagte er halblaut; da fiel sein Blick auf das Bild seiner Frau.

„Armes Kind, das tue ich dir nicht, das einzigste, was ich noch für dich und deine Pastuski tun kann.“

„Er atmete tief auf, und ein Gefühl der Verunsicherung überkam ihn; draußen vor dem Fenster aufstiehe ein Vögelchen...

lichen. Schapsfretter Kühn hat, vielen Reichthum rückgängig zu machen. Die Deanten seines Ressors säßen in den letzten Boden...

Serrenhaus. (Sitzung vom 24. April.) Das Serrenhaus trat am Donnerstag nach längerer Pause zu einer Sitzungspause zusammen...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 24. April.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die Beratung des Gesetzes über die innere Kolonisation...

„einjam seinen Weg gegangen — war es Eiboniens Schuld? Und hatte diese Schuld sich an ihm selbst gerächt, an ihr, wie seine Schuld sich an ihm rächen würde?“

„Ein paar Augenblicke fand er noch still vor sich stierend, dann trat er an seinen Schreibtisch, schrieb zwei kurze Briefe, adressierte sie an Wäsmar und Heßkamp...

„Morgen um diese Zeit wäre es zu spät“, sagte er, „als muß es jetzt sein.“

„Armes Kind, das tue ich dir nicht, das einzigste, was ich noch für dich und deine Pastuski tun kann.“

„Er atmete tief auf, und ein Gefühl der Verunsicherung überkam ihn; draußen vor dem Fenster aufstiehe ein Vögelchen...

„Alles in Ordnung, auf“, sagte er halblaut; da fiel sein Blick auf das Bild seiner Frau.

„Armes Kind, das tue ich dir nicht, das einzigste, was ich noch für dich und deine Pastuski tun kann.“

(Fortsetzung folgt.)





### Belatinmachung.

Die Finken des Württembergischen Jagdgesetzes, welche bestimmt sind, armen Fleißigen und mühsamen Kindern der hiesigen Stadt den Besuch der Mittelschule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für die Zeit von Oetern 1913 bis 1914 verteilt werden. Bewerberinnen nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen.

Merseburg, den 17. April 1913.  
Der Magistrat.

### Verleumdung.

Der Wäse- und Schuttabdruck an der hinteren Zeißstraße (frühere städtische Kiesgrube) wird von Montag den 23. April 1913 ab als solcher gesperrt. Als Wäseabdruck dient vom genannten Wäse die an einem linken Gehsteig befindliche gelegene Schilfplan an der Gelfelmbahn, mit Zufahrt Gelfelstraße-Teichweg. Den Wohnungen des die Flüchtlinge über den Wäseplatz flüchtenden württembergischen Arbeiters ist in Bezug auf Anstand, Wäseplan und Gefährdung der Gesundheit die Folge zu leisten. Das Wäseplan von Schuttabdruck ist, auf dem bisherigen Wäseplan, ist von abendbedeuten Tag an, gemäß § 19 der Strassen-Vollzugsordnung der Stadt Merseburg, bei Strafe verboten.

Merseburg, den 19. April 1913.  
Die Polizeiverwaltung.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverord. - Versammlung

Montag den 23. April 1913 abends 8 Uhr im Kreisbauhof.

#### Tagesordnung:

1. Entlastung der Rechnungen der Kasse der Kinderbenahranstalt der Altenburg für 1910.
2. Besch. des Verlangens der Witwen- und Waisenkasse der Stadt. Besetzen und Lehren für das Jahr 1911.
3. Entlastung der Kasse der gewerblichen Vorbildungsschule für 1911.
4. Einkommensteuererklärung betr. einer Einfriedigung.
5. Stellungnahme zur Frage der Errichtung einer Eichniederlage.

#### Geheime Sitzung.

Merseburg, den 24. April 1913.  
Der Stadtverordneter-Vorsteher.  
F. D. Teichmann.

### Zwangsverfeigerung.

Sonnabend den 26. d. M. vormittags 10 Uhr

öffentlich gegen Verabnahme

- 1 Nähmaschine und
- 1 Bettfedern.

Gea. Gerichtsvollzieher  
in Merseburg.

### Zwangsverfeigerung.

Sonnabend den 26. April 1913 nachmittags 3 Uhr

werde ich in Rötes Hofhof zu

- 1 Glasverbindungswand

öffentlich verkauften gegen Verabnahme verfeigern.

Pfeuer. Gerichtsvollzieher  
in Merseburg.

### Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß auf & Waor, Merseburg Markt

### Sportwagen

Größte Auswahl. 1a Fabrikar.

M. Bär Nacht, Halle a. S.  
Gr. Ulrichstrasse 51

### Wer liefert Ihnen?

- Brettschliffe
- Landfrachten 1 Fahr. Wa., 4,00 M.
- Lüftungsanlagen, 2,00 M.
- Fahrgüter von 55 Wt. an

Otto Spurmann, Halle a. S.

Bei Voreinlieferung d. Betrages erfolgt Lieferung sofort.

### Zelle und Säule

laut zu höchsten Preisen

Karl Winger, Sand 24.  
Telephon 898.

### Merseburg, Müllers Hotel (Inhaber Emil Rülke).

Heute Sonnabend den 26. April abends 8 1/4 Uhr

Eingeladener

## Lustiger Abend von Tilli Waldorf

mit ihrem lustigsten Programm. 11. a. Berliner Typen im Kostüm.

Greife der Pflanze im Berberkast. Ermäßigter Speerflüg 1,25 M. 1. Blag 30 Wt., 2. Blag 60 Wt. erhältlich im Bazargeschäft des Herrn Rabnert, Kleine Ritterstr. An der Abendblase Speerflüg 50 Wt. 1. Blag 1,10 M., 2. Blag 75 Wt.

## Philharmonie,

Neues Schützenhaus.

Sonnabend den 26. April abends von 8 Uhr ab

## gr. Frühlings-Ball

bei gutbesetztem Orchester (Stadtkapelle). Gäste willkommen.

Der Vorstand.

### Schlachtpferde

läuft zu hohen Preisen

B. Naundorf, Tiefere Keller 1.

### Schuhwaren

in groß r. Ausmaß und in allen Sorten empfiehlt billigst

Otto Nidel, Burgstr. 11

Reparatur- und Maßgeschäft.

Mitgl. des Rabatti-Spar-Vereins.

### Rohrstühle

werden sauber und dauerhaft eingeflochten

Albert Kunth,  
Korbwarengeschäft.  
Gottbarckstraße 30

### Alle Sorten

Badewannen,  
Bade-Einrichtungen

empfiehlt

Hermann Müller,  
Klempnermstr., Schmale Str. 19.

### Millionen

gebrauchen gegen

## Husten

Heiserheit, Katarrh, Ver-  
schleimung, Krampf- und  
Reizhusten

### Kaiser-Brost-Caramellen

6100 not. beal  
Jugend u.  
Jugend u.  
Jugend u.

Ärzt. u.  
Ärzt. u.  
Ärzt. u.

### Getragene Hüte

auch solche, welche nicht bei mir gekauft sind, werden

billig und geschmackvoll modernisiert.

Sächsische Zafalen billig

W. Göbl, Burgstr. 10

### Einige der leistungsfähigsten

## Geldschrank-Fabriken

Deutschlands recht tüchtigen

### Vertreter

unter günstigen Bedingungen  
Reisekosten, welche über eine Anstellungsver-  
einbarung hinaus zu zahlen sind, werden bevorzugt.  
Gelt. Anzeihen unter  
Oeffentl. S. O. 7934 an Radolf Messe, Magde-  
burg erbeten.

### Der W.-K.-V. Jungdeutschland

in Merseburg.

Abend am Sonntag d. 27. d. M.  
Sammlung 2 Uhr 45 Min. nachm.  
am Kriegerdenkmal vor dem  
Gottbarckst. Hof.

## Ges.-Verein „Jris“

Funkenburg.

Sonntag den 27. April 1913  
von nachmittags 8 Uhr abends  
8 Uhr an

## :-: Tänzchen. :-:

Hierzu ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

### Ginophon - Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm vom Sonnabend  
bis Dienstag.

Der Bergfluch Tigeroda - Kaufhaus.  
Des Kindes Gebet. Erg. Drama.  
Ein vielbegehrter Arzt. Humor.  
Die Umgebung von Wachen. Kol.  
Des Schumanns Nahe. Zum  
Wäsen.  
Die verkaufsten Gesänge. Komödie.

## Die erste Liebe.

Spannendes Bildwerk - Drama  
in 2 Akten.

### Der W.-K.-V. Jungdeutschland

in Merseburg.

Abend am Sonntag d. 27. d. M.  
Sammlung 2 Uhr 45 Min. nachm.  
am Kriegerdenkmal vor dem  
Gottbarckst. Hof.

### Ges.-Verein „Jris“

Funkenburg.

Sonntag den 27. April 1913  
von nachmittags 8 Uhr abends  
8 Uhr an

## :-: Tänzchen. :-:

Hierzu ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

### Gv. Arbeiterverein.

Sonnabend, 26. April d. J.

findet in der Junkenburg von  
abends 8 Uhr ab ein

## Sänzen und Preistegeln

Sonnabend, 26. April d. J.

findet in der Junkenburg von  
abends 8 Uhr ab ein

### Bürgergarten.

## Bürgergarten

?

### Köhschen.

Soal köse.

Sonntag den 27. April d. J.  
abends 8 Uhr

### großes Extra-

## Streichkonzert

der Merseburger Stadtmusikdirektion  
unter der künstler. Leitung des  
Kapellmeisters Emil Richter.  
Eintritt 40 Pf.

Nach dem Konzert Ball.  
(Großes Orchester).  
Es laden ergebenst ein  
E. Richter, A. Köse.

## Trebnitz.

Sonntag den 27. April von  
nachmittags 3 Uhr an

### Jugendball,

wozu freundlichst einladen  
Die jungen Herren.

Musik von der Merseb. Stadtmusikdirektion.

### Dieters Restauration.

Sonnabend abends Salzknochen.

### Menzels Restaurant.

Sonnabend früh  
W. U. 12 Pf.

### Am Klavier-Unterricht

Montag u. Donnerstag können noch  
einige Schülerinnen beim Frau  
Wenzel, Halle a. S., Fortb. Nr. 44, 1.

### Junger Mann

sucht leidet Be-  
achtung Vergütung. Offerten u.  
K. N. an die Exped. d. Bl.

### Schneiderei in und ausser dem

Hause wird noch angenommen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Wir suchen

in allen Orten Kreislöhne  
Personen aller Stände zur Ueber-  
nahme einer Verkaufsstelle  
Streng reelle Sache, voll. für  
jedem. Ringiert Kenntnisse  
notig. Das Geschäft wird von  
uns kompl. eingerichtet. Beste  
Heilung auf unsere Kosten.  
Sofort großer Umsatz u. guter  
Verdienst. Kapital nicht er-  
forderlich. Risiko ausgeschlossen.  
Auch ohne Aufgabe des Be-  
rufes zu betreiben. Auskunft  
kostenl. Man schreibe u. **Be-  
rathung** Postlagerkarte 142  
Frankfurt am Main 1.

### Durchaus erbrüden, soliden u.

zuverlässigen

## Vereinsboten

sucht der Verein „Bürger-  
verein“ Schriftl. Anmeldungen  
an d. D. 12 Pf. Vorhändler.  
Delegierte 41.

### Selbständige Schlosser

sucht ein Blumentritt, Habernell.

### 2 Maschinenarbeiter

sucht Kreisfisch u. Uhrschmidt  
welche schon in Maschinenfabrik  
gearbeitet haben, sofort gesucht.  
Walter & Brüder, Modellfabrik.

### Züchtiger junger Mensch

16 Jahre  
alt, als Hauswache nach Leipzig  
gehört. Selbiger muß auch mit  
Friedrich umzugehen wissen. Näb.  
durch Friedrich Köhler, Merse-  
burg. Weiße Mauer 1.

### Beihilfe

sofort gesucht

E. Kleinert, Bachhinderstr.,  
Kleine Ritterstraße 13.

Für meine Geschäft suche p. for.

## ein junges Mädchen

als Lernende

Richard Reis, Burgstr. 7.

Gewinn des

## Stuben - Mädchen,

das schon in herrschaftl. Haus-  
halt gebildet hat, servieren und  
nähen kann, zum sofortigen oder  
späteren Eintritt gesucht.  
Besondere Vertüfung nachm.  
von 5-7% oder schriftlich unter  
„Stubenmädchen“ an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

Obenthliches Mädchen als

## Aufwartung

für den ganzen Tag zum 1. 5. oc-  
tobr. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Aufwartung

zum 1. Mai gesucht. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.

### Schwarzes Portemonnaie

mit 12 M. Inhalt u. Monatskarte  
Merseburg Halle am Gottbarckst.  
reich bis Weihen. Er. verlieren.  
Ger. Sel. abana. Bürgergarten 1. 1.

### Ich warne hiermit jedermann,

meiner Frau etwas zu borgen,  
da ich keine dafür habe.

K. Kunth.



Zweite Beilage.

Das größte Dampfschiff der Welt.

Um das Doppelte ihres Raumbelags übertrifft der Imperator die Dampf „Amerika“ und „Rafarin Augusta Vittoria“...

83 Rettungsboote

zur Verfügung, die etwa 8900 Personen aufnehmen können. Selbst bei großer Schlagseite des Schiffes können von diesen 83 Rettungsbooten 70 nach einer Sekunde zu Wasser gelassen werden...

Zur Erreichung eines möglichst günstigen Kohlenverbrauches hind die Turbinen der vier zum Vortriebe des Schiffes dienenden Schraubenmellen hintereinander geschaltet...

Walt ein Scheinwerfer vorhanden, dessen Bogenlampe eine mittlere Intensität von 34.000 Kerzenkerzen besitzt...

Die Station für drahtlose Telegraphie hat eine Reichweite, die es gestattet, während der Reise fast dauernd mit einer Landstation in Verbindung zu bleiben...

Die Brauereizentrale

Für die 7 tägige Reise von Hamburg nach New York hat der Dampfer 22.000 Kilo frisches Fleisch, 48.000 Eier, 55.000 Kilo Kartoffeln, 12.500 Kilo frisches Gemüse...

Wäschevorrat

Je 3800 Deckbetten- und Wülmeeinbezüge, 5200 Kissenbezüge, 4000 Bettlaken, 2000 Wolldecken, 1000 Schlafdecken, 5000 Tischdecken, 45.000 Servietten, 5000 Gläser...

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle a. S., 24. April. (Strafhammer.) Der Arbeiter Gustav Weidig aus Merseburg entwendete Anfang Februar seinem Vater, einem dortigen Viehhändler, ein Sparfahnenbuch aus einem Schränkchen...

Ein Automobildiebstahl. Der Knecht Fritz Siegel aus Brielow, der Mitte Februar dieses Jahres nach Penitzschdorfer Mühle auf der Chauffee nach Brandenburg a. d. H. einen Telephonrath über die Straße zog und an den Wäumen befestigte...

— Strenge Bestrafung eines gewissenlosen Nahrungsmittelverfälschers. Die Schürzenreier in der Augsburger Abdecker befähigten am Dienstag die Strafammer des Augsburger Landgerichts...

— Berlin, 22. April. Ein Raubüberfall am Kurfürstendam beschäftigte gestern das Schmutgericht des Landgerichts III. Angeklagt wegen schweren Raubes waren die Gelegenheitsarbeiter Hermann Ulrich und Carl Weissmann...

Vermischtes.

\* Der Verkehr beim Postzeitungsamt in Berlin umfaßt, wie das neueste Verbot für Post- und Telegraphie zeigt, ein beträchtliches...

\* (Der englischen Schiffsbauindustrie) droht wieder ein Streik. Auf einer Konferenz der Arbeitgeber und des Gewerkschaftsausschusses in der Schiffsbauindustrie zu Gtwinburg wurde die Forderung einer Lohnvermehrung abgelehnt...

\* (Amerikanische Banditen.) In New York überfielen Mittwoch vier Banditen im Karamer am Lichter Tage in der belebten 6. Avenue Passanten und raubten ihnen ihr Geld und ihre Schmuckstücke...

\* (Ein dreifacher Raubüberfall) ist Dienstag vormittag im Osten von Berlin verübt worden. In dem Laden des Wäldermeisters Krikel in der Walpeper-Straße erlitten kurz vor 9 Uhr, als die Frau des Wälders allein im Laden war, ein Mann von etwa 25 Jahren...

Geschw. Loewendahl, Halle,

und so preiswert ausgestattet, daß man glauben könnte, der Stoff solle nur bezahlt werden. Leichte Mäntel u. Kostüme gibt es prachtvolle Sachen für jede Figur passend in der unbearbeiteten Auswahl, wie sie Loewendahl in dem neuen Hause bieten können.

zeigen den Damen von Merseburg und Umgegend, welche zu ihrem großen und treuen Kundentreiben zählen, den Eingang aller Sommer-Artikel an; es sind fertige Kleider in leichten Stoffen diesmal besonders schön ausgefallen...

Advertisement for Persil washing powder, featuring the brand name in large letters and descriptive text about its effectiveness and availability.

Größtes Atelier. Photographie Rud. Arndt, Merseburg a. S., Gottshardstr. 42.



# Landwirtschaftliche Handels-Beilage

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 26. April 1913.

## Maßnahmen zur Hebung der Ziegenzucht in der Provinz Sachsen.

Nach der Viehzählung vom 2. Dezember 1907 befanden sich in der Provinz Sachsen 303 859 Stück Ziegen; die Provinz ist die ziegenreichste der ganzen Monarchie; nur die Rheinprovinz mit 303 586 Stück kommt ihr nahe. Vier weitere Provinzen haben noch über 200 000 Ziegen aufzuweisen, alle anderen wesentlich weniger.

Die Zunahme betrug von 1904 bis 1907 für Preußen 119 169 Stück oder 5,63 Prozent, für die Provinz Sachsen 22 830 Stück oder 8,12 Prozent. Eine absolut höhere Zunahme hat nur die Provinz Schlesien mit 37 784 Stück oder 16,29 Prozent. Eine nach Prozenten höhere Zunahme haben nur Ostpreußen mit 10,99 und Posen mit 8,40 Prozent. Alle anderen Provinzen bleiben wesentlich hinter Sachsen zurück.

Die Ziegenhalter sind nur zu ungefähr 17 Prozent Landwirte bzw. landwirtschaftliche Arbeiter, die übrigen 83 Prozent verteilen sich auf industrielle Arbeiter, Geschäftsleute, Beamte, Handwerker und Private.

Die Qualität der Ziegen läßt in den meisten Fällen noch viel zu wünschen übrig. Sie sind durch fortgesetzte Inzucht bzw. Inzucht degeneriert; außerdem trifft man noch viele langhaarige und gehörnte Tiere. Außer körperlichen Mängeln ist auch die Konstitution und die Futterverwertung, d. h. die Milchleistung ganz ungenügend.

In der Mehrzahl sind die Tiere raffellos; im Kreis Erfurt wird vorherrschend die braune Toggenburger gezüchtet, in den benachbarten Kreisen neben dieser und in allen übrigen Teilen der Provinz die weiße Saanenziege. Erstere gilt als widerstandsfähiger und genügsamer und ist besonders für höhere Lagen und Weidebetrieb geeignet. Die Saanenziegen sollten zwar auch, mindestens in der Jugend, freien Auslauf haben, sind aber bei guter Pflege und Fütterung auch für Stallhaltung geeignet. Wesentliche Unterschiede in der Leistung bestehen nicht.

Der Hauptfehler liegt in der Bodhaltung. Da niemand zur Haltung eines Bodes verpflichtet ist und der üblen Eigenschaften des Bodes wegen sich ungern jemand dazu her-

gibt, ist die Bodhaltung noch in weiten Kreisen geradezu verpönt. Das Deckgeld ist so niedrig (20–30 Pf.), daß niemand dafür einen guten Bod aufstellen und entsprechend füttern kann. Es kommen meist im Orte gezogene und mit weiblichen Tieren direkt blutsverwandte Böde zur Anwendung. Außerdem ist — eine Folge des niedrigen Deckgeldes — die Zuchtbenutzung eine übermäßige.

Zur Bekämpfung der angegebenen Mißstände hat die Landwirtschaftskammer Bodstationen errichtet in der Weise, daß an landwirtschaftliche Vereine unverzinsliche Darlehen von 50 M gegeben wurden. Die Darlehen gab der landwirtschaftliche Verein an vertrauenswürdige Leute weiter, die sich dafür verpflichteten, einen raffereinen Bod aufzustellen zur freiwilligen Benützung durch die Ziegenhalter. Solche Stationen bestehen noch an 7 Orten mit 12 Böden, werden aber nicht mehr neu eingerichtet, da der Erfolg in den meisten Fällen fraglich war. An ihrer Stelle werden jetzt nur noch Bodhaltungsgenossenschaften gegründet.

Eine Bodhaltungsgenossenschaft, die nicht gerichtlich eingetragen wird, kann gegründet werden, wenn sich die Besitzer von zusammen mindestens 50 Ziegen durch Unterschrift verpflichten, die von der Landwirtschaftskammer aufgestellten Satzungen zu erfüllen. Die Satzungen sind sehr einfach gefaßt und verpflichten in der Hauptsache die Mitglieder nur, den von der Genossenschaft aufgestellten Bod zum Decken zu benutzen und die Kosten der Bodhaltung nach Maßgabe der Zahl der gehaltenen Ziegen gemeinsam zu tragen. Die Mitglieder wählen unter sich einen Vorstand, der die Geschäfte der Genossenschaft führt. Der Bod muß Eigentum der Genossenschaft bleiben und darf nicht umgehalten werden, sondern wird gegen ein festes jährliches Futtergeld einem Stationshalter in Pflege gegeben. Der Stationshalter ist verpflichtet, ein Sprungregister zu führen. Die Deckelder fließen in die Kasse der Genossenschaft. Solche Bodhaltungsgenossenschaften können von der Landwirtschaftskammer auf Antrag eines angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereins oder einer Gemeinde für jeden dauernd gehaltenen Bod ein unverzinsliches Darlehen von 70 M erhalten. Wo die

Gründung der Genossenschaft nicht möglich ist, kann das Darlehen direkt der politischen Gemeinde bewilligt werden. Nach den am 1. April 1909 in Kraft getretenen Grundgesetzen für die Gewährung von Beihilfen gelten folgende Bedingungen für die Bewilligung des Darlehens:

1. Das Darlehen muß in voller Höhe zum Ankauf des Bodes verwendet werden;
2. der Bod muß sprungfähig und mindestens 8 Monate alt sein;
3. dem Bod müssen mindestens 50 Ziegen durch die Mitglieder der Genossenschaft zugeführt werden;
4. für den einzustellenden Bod muß der Abstammungsnachweis aus einer Zucht mit geregelter Buchführung beigebracht werden.

Die Auszahlung des Darlehens erfolgt, nachdem:

1. der Ankauf seitens der Genossenschaft bewirkt,
2. der Bod von der Landwirtschaftskammer als vollwertig anerkannt,
3. der Kaufpreis durch Quittung nachgewiesen und
4. der Bod bei der Landwirtschaftskammer versichert worden ist.

Einmal jährlich sollen alle Böde von dem zuständigen Beamten der Landwirtschaftskammer besichtigt werden.

Ferner wurden Ziegenzuchtgenossenschaften gegründet als Züchtervereinigungen im Sinne der D.R.G. mit dem Zweck, durch Reinzucht und Zuchtüberführung usw. wertvolle Zuchttiere, besonders auch Böde, für die Provinz zu liefern.

Diese Genossenschaften sind im „Ziegenzuchtverband in der Provinz Sachsen“ (Stüb. Halle a. S., Kaiserstraße 7) zusammengeschlossen. Zurzeit bestehen 33 Genossenschaften mit 2159 Mitgliedern und 1721 eingetragenen Tieren; in 9 Genossenschaften wird die braune Toggenburger, in 24 die weiße Saanenziege gezüchtet. Ferner züchten zwei Einzelzüchter die weiße Saanenziege. Der Verband ist von der D.R.G. als dauernde Züchtervereinigung anerkannt.

Neue Ziegenzuchtgenossenschaften werden in den Verband nur aufgenommen, wenn sie:

- I. mindestens zwei Jahre als Bodhaltungsgenossenschaft im Sinne der



Landwirtschaftskammer bestanden haben und ihre Aufnahme vom Geschäftsführer befürwortet wird, oder wenn sie

- II. a) ohne der Landwirtschaftskammer angeschlossen zu sein, mindestens zwei Jahre lang einen Vock zur Zucht verwendet haben, der einen Abstammungsnachweis einer anerkannten Züchtervereinigung besitzt und der Saanen- oder Toggenburger Rasse angehört, so daß schon eine größere Anzahl von Tieren vorhanden ist, die der Zuchtrichtung entsprechen. Die Zuchtnutzung des Vocks muß durch Führung eines vorschrittmäßigen Sprungregisters nachgewiesen werden;
- b) einen Mitgliederbestand von mindestens 40 und
- c) einen Gesamtziegenbestand von mindestens 50 Stück, die zum Decken in Betracht kommen (ohne Rücksicht darauf, ob sie der Zuchtrichtung entsprechen oder nicht) aufweisen;
- d) einen jährlichen Mitgliederbeitrag von mindestens 1 M und ein Sprunggeld von mindestens 75 Pf., für Nichtmitglieder von mindestens 1 M erheben;
- e) sich verpflichten, die Verbands- und Genossenschaftssatzungen ohne weiteres anzunehmen und alle in den vorhandenen eigenen Satzungen entgegenstehenden Bestimmungen aufzuheben. Weitergehende Bestimmungen können bestehen bleiben. Bei günstigen Verhältnissen können einzelne Bedingungen geändert, auch kann die Frist auf 1 Jahr herabgesetzt werden.

Freunde und Gönner der Ziegenzucht können dem Verband als persönliche Mitglieder beitreten. Der Jahresbeitrag von mindestens 10 M gewährt Sitz und Stimme in der Mitgliederversammlung.

Das Zuchtbuch des Verbandes wird geschlossen, d. h. vom Jahre 1911 werden nur noch Ziegen und Böcke mit Abstammung geführt. Bei neu aufgenommenen Genossenschaften gelten diese Bestimmungen von der dritten Föhrung ab. — Betreffend Böcke siehe oben. — Bei der Föhrung 1912 werden alle im Verband vorhandenen Böcke ohne Abstammung abgeföhr.

Die Beiträge an den Verband betragen: für jedes eingetragene Tier 10 Pf. jährlich, für jedes neugeföhrte Tier mit Abstammung 10 Pf., ohne Abstammung 20 Pf.; die erste Föhrung in einer neu aufgenommenen Genossenschaft ist frei.

Um den Züchtern die Beschaffung guten Zuchtmaterials zu erleichtern, gewährt die Landwirtschaftskammer Geldbeihilfen, wenn die Beschaffung aus einer Herde mit einwandfreier Zuchtbuchführung erfolgt. Die Beschaffung soll in der Regel in größeren Transporten gemeinschaftlich und muß unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer erfolgen. Die Anträge sind bis 1. Februar jeden Jahres durch die landwirtschaftlichen Vereine bei der Landwirtschaftskammer einzureichen. Die Beihilfe beträgt bis zu 25

Prozent des Kaufpreises. Sie wird in erster Reihe den Mitgliedern der Vockhaltungs-genossenschaften und Mitgliedern von landwirtschaftlichen Vereinen in solchen Kreisen, die die obligatorische Vockföhrung eingeföhrt haben. Auch die Ziegenzucht-genossenschaften und Züchter in solchen Orten, wo eine Vockstation besteht, wo also die Gewähr gegeben ist, daß die importierten Ziegen von einem guten Vock gedeckt werden, sollen bei der Gewährung von Beihilfen besonders berücksichtigt werden.

Ein weiterer Import von Zuchtmaterial aus Hochzuchtgebieten empfiehlt sich nur noch zur Beschaffung sehr guter Zuchtböcke. Zuchtlämmer können in jeder gewünschten Anzahl und in guter Qualität von den Genossenschaften des Verbandes geliefert werden.

Die Staatsbahnen gewähren für den Transport von Zuchtvieh 30 Proz. Frachtmäßigung, wenn dem Frachtbrief ein Zuchtviehattest beigegeben wird. Zur Ausstellung eines solchen Attestes sind die landwirtschaftlichen Vereine, der Verband und einige Zuchtgenossenschaften von der Landwirtschaftskammer ermächtigt und führen einen diesbezüglichen Stempel.

Zur Sicherung des Staatsdarlehens und zum Schutz des Stationshalters bezw. der Genossenschaften gegen Verlust hat die Landwirtschaftskammer eine Vockversicherung eingerichtet. Die Prämie beträgt 6 Prozent, die Aufnahmegebühr 1 M.; Umschreibgebühr bei Beschaffung eines neuen Vocks wird nicht erhoben. Die Entschädigung beträgt 80 Proz. Die Böcke des Ziegenzuchtverbandes müssen ebenfalls versichert werden.

Besonders zu empfehlen ist auch die Einrichtung örtlicher Ziegenversicherungen mit Rückversicherung bei der Landwirtschaftskammer. Da der Betrieb ein sehr billiger ist, haben diese Versicherungen schon sehr segensreich gewirkt. Zur Neueinrichtung solcher Versicherungsvereine stellt die Kammer einen sachverständigen Beamten zur Verfügung, ohne daß hierdurch den Züchtern Kosten entstehen. Die Prämie beträgt 4 Prozent, der versicherte Wert heute zirka 31 000 M.

Da beim Transport oft Verluste vorkommen, hat die Landwirtschaftskammer auch eine Transportversicherung eingerichtet. Die Prämie beträgt bei Versicherung gegen den Verlust durch Todesfall 1 Proz., soll auch bei durch evtl. Krankheit entstehende Minderwert entschädigt werden; so beträgt die Prämie 2 Proz. Diese nützliche Einrichtung wird noch viel zu wenig beachtet.

Als öffentliche Maßnahme ist noch die Föhrung der Böcke zu erwägen; sie besteht zurzeit in 10 Landkreisen und 2 Städten. Wo sie richtig gehandhabt wurde, hat sie segensreich gewirkt, da den schlechten Böcken, die nur die Zucht verderben, das Handwerk gelegt wurde. Zur Prämierung anlässlich der Föhrung gewährt die Kammer bis zu ein Drittel des Betrages, den der Kreis selbst bewilligt. Für die Gewährung von Beihilfen zu Provinzial- und Kreisziegenständen gelten die hierfür aufgestellten „Grund-

sätze“. Beihilfen zu lokalen Ziegenständen werden nur von Fall zu Fall bewilligt.

Da die Ziegenzucht von außerordentlicher Bedeutung für die Volksernährung und Volksgefundung ist, ein großer Teil der Ziegenzüchter jedoch nicht zur landwirtschaftlichen Bevölkerung zählt, so ist ausgiebige Mithilfe der Gemeinden und Kreise sowie der Vertreter von Industrie und Handel erforderlich.

Hier ist noch ein großes Feld für Betätigung praktischer Arbeiter- und Mittelstandspolitik. Vielhauer.

### Hederich-Bekämpfung.

Als ein ganz vorzügliches Mittel zur Bekämpfung von Hederich und anderen Ackerseifen, Disteln, Kornblumen, Suflattich usw., hat sich das von der Chemischen Fabrik Ludwig Meyer in Mainz fabrizierte Cuproazotin bewährt. Das Präparat ist von größter Bedeutung für die Landwirtschaft, denn es hat nicht nur die Eigenschaft, genannte Unkräuter unbedingt zu vernichten, sondern ist auch infolge seines hohen assimilierbaren Stickstoffgehaltes (5,68 Prozent) ein vorzügliches Düngemittel. Dabei sind die Auslagen kaum höher wie die Bekämpfung des Unkrautes durch Eisenvitriol; die Anwendung ist jedoch wesentlich einfacher, sie geschieht am besten zwischen dem 3. und 5. Blatte und ist von keiner Witterung abhängig.

In einem hölzernen Kübel (Metall wird zerstört) werden 2—2½ Liter Cuproazotin (je nach der Stärke und dem Alter des Hederichs) mit 100 Liter Wasser gemischt. Pro Hektar benötigt man 700—1000 Liter dieser Lösung, je nach der Stärke des Auftretens des Hederichs. Jede beliebige Hederichsprike ist zu verwenden. Suflattich wird durch die Behandlung ebenfalls unschädlich gemacht, wenn auch nicht ganz vernichtet.

In einem Bericht des Landw. Institutes der Universität Gießen über seine Versuche mit Cuproazotin im Blatt der hess. Landw.-Kammer Nr. 28 heißt es: „Die Chemische Fabrik Ludwig Meyer in Mainz bringt ein Hederichbekämpfungsmittel unter dem Namen „Cuproazotin“ in den Handel. Am Landw. Institut Gießen wurden in einem demselben überlassenen Quantum Versuche angestellt, denen ebenföhrliche mit Eisenvitriol parallel liefen. Der Erfolg war ein ganz vorzüglicher. Obwohl die Hederichpflanzen schon in voller Blüte standen, wurden sie sämtlich von der Lösung so stark angegriffen, daß sie nach 2 Tagen vollständig vernichtet waren. Die Witterung war bei Ausführung dieser Versuche trocken und windig aus Nord. Das Cuproazotin hat vor dem Eisenvitriol den Vorzug, daß man keine Auflösungsgefäße benötigt, da es in flüssigem Zustande geliefert wird.“

Die Kgl. Württ. Anstalt für Pflanzkunde in Hohenheim i. Württ. schreibt: „Die Besitzer von Spritzen möchten wir auf ein neues Mittel aufmerksam machen, das unter dem Namen „Cuproazotin“ in den Handel gebracht wird. Man braucht davon nur 2 bis 2½ Liter auf 100 Liter Wasser; da es

flüß ohne weiteres mit Wasser vermischt, ist die Spritzbrühe sofort gebrauchsfertig. Da ein Verstopfen der Zerstäuber ausgeschlossen ist, kann absolut gleichmäßige Arbeit geleistet werden. Das Spritzen geschieht in gleicher Weise wie beim Eisenvitriol. — Wir erhielten das Mittel erst in vorgerückter Jahreszeit, deshalb konnte nur noch ein kleinerer Versuch im Versuchsgarten angestellt werden. Dabei wurde eine vollständige Vernichtung der jungen Federichspflanzen erreicht, während die jungen Weizenpflanzen keine stärkeren Beschädigungen zeigten als bei den anderen Mitteln. Auf Grund dieses befriedigenden Ergebnisses werden im nächsten Jahr größere vergleichende Versuche durchgeführt werden; wir tragen auch kein Bedenken, die Landwirte jetzt schon zur versuchsweisen Verwendung von Cuproazotin aufzufordern.

### Nachfröste und Saaten.

In ihrem wöchentlichen Saatenstandsbericht schreibt die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats: In den letzten Tagen ist ein allgemeiner starker Kälte-rückfall eingetreten; seit dem 9. d. M. kamen in vielen Gegenden Nachfröste vor, wobei es Lauenburg i. B. auf 5 Grad Kälte brachte. Mehr oder weniger ergiebige Niederschläge waren zwar sehr willkommen, indes vermochten die Wintersaaten infolge der Kälte gewordenen Witterung keine weiteren Fortschritte zu machen, und auf leichten Böden ist der Roggen wohl auch etwas zurückgegangen. Wenn der Stand zu ernsteren Bemängelungen zunächst keinen Anlaß gibt, so ist mit Rücksicht auf die spätestellten und daher noch etwas schwachen und erholungsbedürftigen Saaten eine baldige Rückkehr wärmeren und feuchten Wetters immerhin zu wünschen. Aus vielen Gegenden wird über starkes Auftreten von Kornblumen und Federich berichtet.

Durch die kalte Witterung sind natürlich auch die Futterpflanzen in ihrer Entwicklung zurückgehalten worden, auch zeigen sich infolge von Lagerung und von Kleckreß vielfach Lücken. Im übrigen weisen die Alee- und Luzerneschnitte einen guten Stand auf. Die Wiesen und Weiden sind meist schon eingegrünt, und wenn bald feuchtwarmes Wetter eintritt, wird das Vieh früher als sonst herausgetrieben werden können. Die ziemlich weit vorgeschrittene Körnerausfaat sowie die Arbeiten auf den Kartoffel- und Rübenäckern sind in der Betriebswoche durch Regen aufgehalten worden. Ein großer Teil der Sommerung ist bereits untergebracht, und vielfach sind die ersten Saaten schon aufgegangen.

### Die Karbolinumbehandlung der Obstbäume.

Allen, die sich aus Beruf oder Neigung mit dem Obstbau beschäftigen, ist die Wichtigkeit der Schädlingsbekämpfung bekannt. Wenn der Fernhaltung bzw. der Beseitigung der Schädlinge nicht die nötige Sorgfalt gewidmet wird, ist alle frühere Mühe und Arbeit umsonst ge-

wesen. Sobald wärmere Sonnenstrahlen ein Austauen der Erdrinde bewirken, erscheinen auch die Schädlinge wieder, die teils unter der Erdoberfläche in der Nähe des Wurzelwerks teils aber auch direkt am Baum hinter Rindenschuppen, unter Moosen und Flechten usw. überwintern. Sie sind hier in den verschiedensten Entwicklungsstadien zu finden. Zur gleichen Zeit, wo in den Bäumen der Saftstrom wieder zu fließen beginnt und die Knospen bald anfangen sich zu dehnen, zeigt sich auch in den Schädlingen wieder Leben, die Insektenier am Stamme und Zweigen werden weicher, aus den Puppen beginnt sich der Falter zu entwickeln, und auch die als fertige Insekten überwinterten Schädlinge scheiden sich an ihre Werkzeuge zu verlassen, kurz die Schädlingsinvasion für den kommenden Sommer bereitet sich vor. Diese Zeit — von Ende Januar bis Anfang Mai ist die wichtigste und ausschlaggebendste für den sorgsamsten Obstzüchter, denn sie bietet ihm Gelegenheit, einen Hauptschlag gegen die vielen Feinde seiner Bäume zu führen. Als Waffe in diesem Kampfe spielen namentlich chemische Spritzmittel eine große Rolle, bei deren Auswahl man aber vorsichtig sein muß, da vielerlei angeboten wird, ohne daß man sagen kann, es genügt den berechtigten Ansprüchen hinsichtlich Preis und Wirksamkeit. Seit langen Jahren hat sich das wasserlösliche *Obstbaumkarbolinum* aus der chemischen Fabrik von F. Schacht in Braunschweig vorzüglich bewährt und es hat sich gezeigt, daß dieses Präparat für gewinnbringenden Obstbau unentbehrlich ist. Man bespricht mit ihm mittels der bekannten Verstäuber-spritzten die Bäume. Die unter hohem Druck arbeitende Baumspritze treibt die Flüssigkeit in alle Rinderritzen und Spalten. Das Obstbaumkarbolinum tötet nicht nur das an der Oberfläche sitzende Ungeziefer, sondern es durchwandert nach und nach auch die tote Rinde und erreicht so die unter ihr stehenden Schädlinge. Die harte Borke bröckelt sich ab. Es wird ein glatter Stamm geschaffen, der den Schädlingen keinen Unterschlupf mehr bietet. Wunden im Baumkörper, Rindkrankheiten usw. können mit Schachts Obstbaumkarbolinum das ganze Jahr hindurch behandelt werden.

Mit Schachts Obstbaumkarbolinum heilt man Krebs, Brand, Gummifluß usw. durch wiederholtes gründliches Einsprühen der kranken Stellen, Krebswunden werden ausgekratzt (nicht ausgeschnitten), während man bei Gummifluß den Gummi vor dem Anstrich abkratzt oder abschneidet. Bei öfterem Anstrich der ganzen Stämme verschwindet die horkige Rinde, Moose und Flechten mit ihr, und es bildet sich neue glatte Rinde. Blaulaus, Schilblaus, sowie viele andere Parasiten tierischer und pflanzlicher Natur an Stamm und Ast werden gleichzeitig vernichtet. Kranke Bäume mit gelben Blättern werden durch Bestreichen mit Obstbaumkarbolinum gesund, wenn nicht mangelhafte Bodenverhältnisse Schuld an ihrem Aussehen sind, zeigen wieder lebhaftes Wachstum und bekommen dunkelgrünes Laub. Bei Regenwetter oder stärkerem Frost wird nicht mit Schachts Obstbaumkarbolinum gearbeitet. Junge Bäume (2 bis 3jährige) sollte man nur dann in Karbolinumbehandlung nehmen, wenn sich Schädlinge an ihnen angesiedelt haben oder Krankheiten resp. Wunden zu behandeln sind, und

auch dann pinselt oder spritzt man nur die befallenen Stellen. Es ist selbstverständlich, daß bei jungen Bäumen überhaupt besondere Vorsicht zu beachten ist.

Der Versuchsgartenverein Sachsenhausen-Frankfurt schreibt über seine vierjährige Erfahrungen mit der Karbolinumbehandlung folgendes:

„Wir arbeiten nun seit vier Jahren mit diesem Mittel. Unsere sämtlichen 2500 Bäume, groß und klein, alt und jung, sind alljährlich wiederholt damit bespritzt worden, ohne daß auch nur ein einziger Baum oder ein Teil eines solchen abgestorben wäre.

Unsere Versuche umfassen nun vier Jahre, ohne daß an irgend einem Baum unseres Gartens nachteilige Folgen beobachtet worden wären. Dagegen sind mehrere Schädlinge so sehr vermindert, daß sie als ausgerottet angesehen werden können. So die höchst gefährliche Kommaschildlaus, die uns mehrere Spaltiere junger U-Formen mit Vernichtung bedroht hatte. Beschwunden ist die Birngallmücke und die Birnblattmilbe. Die Siedelungen der Blatt- und Blattläuse sind in den vier Jahren stark vermindert worden. Von einem Zweige, der über und über mit Eiern der Blattläuse bedeckt war, wurde eine Hälfte mit 20prozentiger Mischung, die andere gar nicht bespritzt. Die nicht bespritzten Eier wurden im Mai grün und zeigten Leben, die bespritzten waren getötet. Die Obstmade, eine der lästigsten Plagen in einem Edelobstgarten hat sich ebenfalls vermindert.“

Im Forstfache sind gleichfalls ausgedehnte Versuche gemacht worden mit dem Resultate, daß Schachts Obstbaumkarbolinum auch beim Schutz der Kulturen gegen Wildverbiß ganz vorzügliche Dienste leistet. Auch auf dem Weinbau hat das Karbolinum übergreifen und es sind auch hier anerkennenswerte Erfolge errungen, die die Fassung berechtigt erscheinen lassen, daß das Schachts Obstbaumkarbolinum bei der Bekämpfung vieler Nestschädlinge in Zukunft noch wichtige Dienste leisten wird.

Im Sommer indessen sind der Verwendung des Obstbaumkarbolinums Schranken gesetzt. Die Empfindlichkeit der grünen, unverholzten Teile der Bäume und Sträucher — Blätter, junge Triebe — gestattet eine Verspritzung des Obstbaumkarbolinums in gegen die Schädlinge wirksamen Lösungen nicht, ohne gleichzeitig die genannten grünen Pflanzenteile zu verbrennen. Andererseits aber darf der Kampf gegen die mantigfachen Obstbaumfeinde aus der Insekten- und Pflanzenwelt auch im Sommer nicht ruhen und so sah man sich gezwungen, nach Mitteln zu suchen, die dies ermöglichen. Hier verdienen nun die verschiedenen Schachtschen Nikotin- und Schwefelpräparate genannt zu werden, über die viel Rühmliches bekannt geworden ist. Bei rechtzeitiger Anwendung setzen sie den Obstbaumzüchter in den Stand, sich der vielen Schädlinge auch im Sommer erfolgreich erwehren zu können. Interessenten erhalten nähere Auskünfte durch die Fabrik.

Die oben empfohlenen Maßnahmen sollten von niemandem vernachlässigt werden.

Wer es heutzutage unterläßt, seine Saaten gegen Hagelschlag, seine Gebäude gegen Feuer zu versichern, den wird man mit Recht für einen



krüchten Menschen erklären. Noch viel krüchtiger aber handelt der Obstzüchter, der seine Obstbäume umgeschützt den Schädlingen überläßt, denn Hagel und Feuersbrunst sind Erscheinungen, von denen wir Gott sei Dank nur selten heimgejucht werden, die Schädlinge aber zeigen sich in jedem Jahr, bald in größeren, bald in geringeren Mengen.

**Mannigfaltiges.**

Der Erfolg bei der Geflügelzucht hängt nicht nur von der Rasse, sondern auch von der richtigen, sorgfältigen Auswahl der Zuchttiere ab. Die Hähne und die Hennen müssen die Rassenmerkmale in ausgeprägtester Weise an sich tragen. Nicht jeder beliebige Hahn ist zuchttauglich, sondern es kommt sehr auf die Abstammung an. Die Geflügelzuchtvereine besorgen auf Verlangen gewiß gute Hähne und ein guter Hahn ist zur erfolgreichen Zucht gerade so notwendig, wie eine gute Henne. Hat man Hühner mit gemischten Farben, dann kommt es auf die Farbe des Hahnes nicht an. Hält man aber Hühner von einer Farbe, was zu empfehlen ist, dann muß der Hahn natürlich gleichfarbig sein.

Bei edlen Rassefaulen soll der Züchter die Jungen, deren Eltern nicht selbst das Kupfpäppeln vornehmen, auf folgende Weise füttern: Man nimmt eine Hand voll fetten Sago, tut etwas Salz dazu und kocht ihn zu einem ziemlich dicken Brei. Die Fütterung selber nimmt man mit einem sogenannten Insektenpulverstreuer vor, wie dieser aus Kaufschutz gefertigt, in jedem Drogegeschäft zu kaufen ist. Man fülle nun den Ballon mit dem Brei, und zwingt diesen, der jedoch höchstens lauwarm sein darf, den Tieren mit aller Vorsicht in den Kropf. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß der Verstärker vollkommen neu und vor dem Gebrauch noch sehr gewissenhaft gereinigt werden muß. Ebenso darf er natürlich niemals für einen anderen Zweck verwendet werden. Damit sich im Ballon selber kein schlechter Geruch von Speiseresten bildet, die darin zurückbleiben, werde er von Zeit zu Zeit mit Carbollwasser gründlich gereinigt. Nichts desto weniger muß er aber vor jedem Gebrauch zum Zwecke der Fütterung mit reinem, lauwarmem Wasser gewissenhaft gespült werden.

Bekanntlich ist die Milch sehr empfänglich gegen Gerüche, die in den Lokalitäten, wo sie zum Aufrahmen aufgestellt wird, verbreitet sind. Ebenso beeinflussen Geruch und Geschmack des Futters, das die Kühe genießen, den Geruch und Geschmack der Milch. Weniger bekannt ist dagegen, daß auch das Einatmen von stinkender Luft auf die Milch einen schädlichen Einfluß ausübt. Ein interessantes Beispiel dieser Art wird von einer englischen Zeitschrift berichtet. Inwieweit auf der Weide befindliche Kühe hatten jedesmal, wenn sie an den Melkplatz gehen mußten, eine Stelle zu passieren, wo der Kadaver eines neugeborenen Kalbes lag und atmete daher für einige Augenblicke eine mit Säuregasen gesättigte Luft ein. Dies genügte, um nicht nur die Milch dieser Kühe, sondern diejenige der ganzen Herde zu verderben. Das Vergraben des Kadavers ließ den Uebelstand sofort verschwinden.

Die Verwendung von doppelt kohlensaurem Natrium (Soda) ist gegen die Säurebildung in der Milch nicht sehr wirksam, gibt der Milch einen seifigen Geschmack und stört die Verdauung der Milchkomponenten. Dagegen wirken Salicylsäure, Benzoesäure und Boraxsaure hemmend auf die Säurebildung ein. Zufüge von 1/2-2 Gramm Boraxsäure für 1 Liter Milch eignen sich zur praktischen Benützung am besten. Kochsalz und verschiedene andere besondere Geheimmittel sind größtenteils wirkungslos, teils zu teuer, oft auch den Milchgenießern schädlich, weshalb nochmals zu wiederholen ist, daß kein Mittel im Stande ist, die bei der Milchbehandlung außer acht gelassene Keimlichkeit, Abkühlung und Lüftung zu erzeihen.

Wieviel Milch soll das Kalb pro Tag haben? Das Kalb bedarf 1/6 bis 1/8 im Mittel ein Siebentel seines Lebendgewichts an guter Milch zu seiner täglichen Nahrung, wenn es für die Milchnutzung aufgezogen werden soll. Wiegt nun das neugeborene Kalb 35-40 Kilo, so müssen also pro Tag 5-6 Liter Milch gegeben werden. Man nimmt ferner an, daß 10 Liter Milch ein Kilo Lebendgewichtzunahme zur Folge haben. Demnach kann man immer leicht berechnen, wieviel Milch allmählich pro Tag mehr gegeben werden muß. — Weingleich die Kälber zwecks Aufzucht zu Milchkühen nicht mäßig ernährt werden sollen, so ist doch mindestens vier Wochen lang frische Vollmilch zu geben und erst dann müssen allmählich Magermilch und sonstige Surrogate zugefetzt werden.

Was ist Waldfeldbau und wann ist derselbe am Platz? Wird nach erfolgtem Kalbhieb von Hochwaldbeständen zwischen den weiträumig gepflanzten Kiefern- und Eichenreihen 2-4 Jahre Hack (Kartoffeln) und Körnerfrucht gebaut, so nennt man diese landwirtschaftliche Zwischenkultur im Walde „Waldfeldbau“. Notwendige Voraussetzung desselben ist ein mineralisch fruchtbarer Boden, daß eine Benachteiligung der Bodenkraft durch vorübergehenden Fruchtbau (Hackfrüchte) ausgeschlossen bleibt. Das mehrmals wiederholte Behaden der Kartoffeln bildet eine gründliche Bodenlockerung, welche das Anwachsen und freundige Gedeihen der Holzpflanze ungemein fördert; nebstdem ist diese Bodenlockerung (bei nur einiger Vorsicht während der landbaulichen Verrichtungen des Anbaues, der Pflege und Ernte) für die Forstmasse kostenlos, daher auch der Waldfeldbau im Odenwald als „billiges und wirksames forstliches Kulturmittel“ gilt (namentlich bei Verwilderung des Waldbodens).

**Butterhandel.**

Originalbericht von Gebr. Gause, Berlin, 19. April 1913.

**Butter:**

Die Stimmung ist im allgemeinen etwas freundlicher. Hauptsächlich ist allerfeinste Butter, welche sehr wenig zugeführt wird, gefragt. Die vielen abweichenden Qualitäten bleiben nach wie vor vernachlässigt. In russischer Butter ist wenig Geschäft.

Die heutigen Notierungen sind:  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 123-125  
" " " " " " 120-123

**Schmalz:**

Die Schweineantriebe an den amerikanischen Schlachtlägen waren sehr klein und genügten nicht zur Deckung des Konsums. Die Käufe der Packter setzen sich daher fort, und da nur wenig Angebot in Schmalz war, erfahren die Preise eine beträchtliche Steigerung namentlich für nahe Lieferung. Auch hier sind die Vorräte nur gering.

Die heutigen Notierungen für Schmalz sind:  
Choice Western Steam 65-66 M.  
Amerk. Tafelschmalz „Borussia“ 68  
Berliner Stadtschmalz „Krone“ 66 1/2 - 72  
Berl. Bratenchmalz „Kornblume“ 67-72  
Spez: harte Ware gefragt aber knapp.

**Futtermittel.**

Hamburg. Originalbericht von Gust. Kubi, den 21. April 1913.

Die Tendenz des Marktes hat sich etwas beseitigt. Wenn auch die Nachfrage nach disponibler Ware bis auf Kofosbruch und Kofostuchen noch unverändert eine sehr geringe war, so machte sich für Wälschlisse auf nächste Saison doch eine wesentlich bessere Stimmung bemerkbar, und fanden zu anziehenden Preisen größere Kontrakte statt.

**Heutige Notierungen:**

Sogen. weiße Rufisque-Erdnußstuden M. 160 bis 164, fogen. weißes Rufisque-Erdnußstudenmehl 163 bis 167, fogen. haarfreie Marjeiler Erdnußstuden 142-145, deutsches Erdnußstudenmehl 148-152, entfarbtes und doppelt gefiebtes Baumwollsaatmehl 163-164, doppelt gefiebtes Texas-Baumwollsaatmehl 160-161, amerik. Baumwollsaatmehl 150-154, deutsche Paternstuden 149-153, deutsches Palmfarnschrot 146-148, indischer Kofosbruch 176-179, Kofostuden 151-155, Sejamstuden 147-150, Rapsstuden 123-128, deutsche Leintuden 144-148, Hamburger Reisfuttermehl 94-98, getrocknete Bierrebe 118-125, getrocknete Getreideschlempe 121 bis 134, Malzkeime 105-108, grobschalige gesunde Weizenkleie 14-106, Waßfutter, weißes, Quat, Sonco 126-129, Vittoria 121-123

Die Preise gelten für Lokoware per 1000 kg ab hier bezw. ab Harburg a. S. in Wagonladungen.

**Getreidepreise des Inlandes**

an dessen wichtigsten Markt- und Börsenplätzen, nach der „Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats“ in Wark per Tonne am 21. April 1913.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	—	162 1/2 163	—	149-158
Danzig	—207	157-161	—	145-168
Tilsit <sup>1)</sup>	—	164-166	170-180 <sup>2)</sup>	154-161
Riefenburg <sup>3)</sup>	—	—	—	—
Stettin	179-195	150-159	—	155-166
Posen	190-195	156-159	141-154	154-156
Breslau	195-196	159	165 <sup>3)</sup> 152 <sup>4)</sup>	155
Magdeburg	199-202	162-164	—	173-175
Cassel <sup>1)</sup>	200	170	—	130-172
Münster	210	175	—	—
Berlin	198-206	163-164	—	162-192
Plauen <sup>1)</sup>	185-200	—	180-190 <sup>2)</sup>	165-205
" " "	180	166	180 <sup>2)</sup>	170
Rendsburg <sup>1)</sup>	202-207	—	—	185-190
Hamburg	195-207	165-170	—	160-190
Hannover	188-200	173	—	155-180
Frankfurt/M.	210-212	180-182	—	170-195
Danau <sup>1)</sup>	210-212	180-182	200-207 <sup>2)</sup>	200-205
Fulda <sup>1)</sup>	190-195	172-175	180-200 <sup>2)</sup>	175-190
Strasburg <sup>1)</sup>	202-217	185-187	190-197 <sup>2)</sup>	190-195
Wannheim	212 1/2 215	175-177	—	160-180
Ulm <sup>1)</sup>	182-198	166-168	166-176 <sup>2)</sup>	168-174
" " "	184-196 <sup>3)</sup>	—	—	—
Nördlingen <sup>1)</sup>	190-206 <sup>2)</sup>	—	—	—
Weißenhorn <sup>1)</sup>	202-204 <sup>2)</sup>	168-172	—	170-172

<sup>1)</sup> Marktpreise vom 19. April. <sup>2)</sup> Kernen. <sup>3)</sup> Braugerste. <sup>4)</sup> Futtergerste.

**Kartoffel-, Stroh- und Heupreise**

an Provinzamtssorten vom 15. April bis 21. April 1913, ermittelt von der „Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats“ und reaktionell in Ihren Grenzerten und nach Provinzen um. wiedergegeben in Wark für 1 dz (= 100 kg).

Provinzen und Staaten	Kartoffeln	Langstroh	Kurzstroh	Heu
Ostpreußen	4,20-8,00	4,00-5,50	3,00-5,00	5,00-8,00
Westpreußen	5,50-7,00	4,80-5,50	4,00-4,50	6,00-7,50
Brandenburg	3,80-4,90	3,20-4,40	3,00-3,80	4,40-8,00
Pommern	6,40-8,00	4,80-6,00	4,20	6,30-7,00
Polen	4,20	6,00	4,50	7,00
Schlesien	3,40-4,80	3,40-5,00	2,40-3,60	6,00-8,20
Sachsen (Prov.)	3,20-5,80	3,00-5,00	2,50-3,00	5,00-7,50
Sachsenw.-Vogtst. und Westfalen	5,00-8,30	4,20-6,00	3,90-5,00	4,40-7,00
Hannover und Braunschweig	4,00-8,00	3,40-5,50	—	4,0-7,50
Westfalen	4,80-6,50	3,60-4,60	2,50-3,80	5,80-7,50
Hessen-Nassau, Großh. Hessen	4,00-6,00	3,80-4,50	2,80-3,50	5,50-9,00
Großh. Baden	5,00-9,00	4,00-6,50	3,90-5,50	6,00-8,50

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O.



# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
 Abholung vom Briefkasten; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausleger in  
 1848 und auf dem Wege nach unten; durch die Bahn 120 Pf., ander 42 Pf.  
 Das Blatt erscheint wöchentlich 6mal nur an den Wochentagen montags  
 — Sonntag. Unsere Expeditionen sind nur mit deutscher Postsendung gestattet.  
 Rückgabe ungelieferter Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
 8 seitiq. illustri. Unterhaltungsblatt  
 m. neusten Romanen und Novellen.  
 4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.  
 mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Beilagen ober deren Raum für Übernahme und  
 Langzeitung 10 Bl. Kleine Anzeigen 20 Pf., ausbreitende bis  
 20 Bl. im Wertmaß 40 Pf. Bei komplizierten Sachverhältnissen  
 Gebühre für Erörterungen und Lieferungen. Für Nachweisungen aus Oeffentlich-  
 bekannter Stellen, nach Ansatzen mit Begründungen. Größere Beilagen  
 nach Ansatzen für größere Beilagen-Nummern nur ein Satz berechn. Sonn-  
 tagen bis Sonntag 8 Uhr, Sonntagmorgens bis 10 Uhr vorräumig.

**Nr. 87** **Sonnabend den 26 April 1913** **39. Seite.**

### Die Unterdenkungs-kommission.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man der „L. G.“ zu den Reichstagsverhandlungen vom Mittwoch: Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 23. d. Wts. eine Halbheit beschlossen. Er hat den Antrag angenommen, den das Zentrum in der Budgetkommission eingebracht hatte, dahingehend, der Herr Reichsfiskus möge ersucht werden, zur Befriedigung der gesamten Rüstungslieferungen für Heeres und Marine eine Kommission zu berufen, zu der vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstages und Sachverständige zuzuziehen seien. Und der Reichstag hat den konsequenteren Antrag der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt, der die Einsetzung einer Reichstagskommission und die Einbringung einer Gesetzesvorlage verlangte, durch die jener Kommission die Möglichkeit gegeben werden sollte, Reizen zu vernehmen und zu vereinigen.

Dem letzteren Antrage wurde von der Regierung und von den Konservativen entgegengehalten, doch er eine Verfassungsänderung involviere, da die Rechte und Pflichten des Reiches in der Verfassung genau umgrenzt seien. An sich würde eine solche Veränderung der Verfassung aber nicht die geringsten Bedenken erwecken, da sie lediglich eine organische Fortbildung vorhandener Verfassungseinrichtungen darstellen würde. In Wirklichkeit handelte es sich jedoch um gar keine Verfassungsänderung. Denn zweifellos hat der Reichstag das Recht, jede beliebige Kommission niederzusetzen, an allermeisten selbstverständlich solche Kommissionen, die eine Kontrolle der Verwaltung betreffen. In der Verfassung ist das Recht des Reichstages, Kommissionen einzusetzen, überhaupt nicht vorgesehen — aus dem einfachen Grunde, weil es selbstverständlich ist. Über ein Gesetz, das solchen Kommissionen die Möglichkeit gibt, Reizen selbstlich zu vernehmen, eine Erweiterung der Befugnisse darstellt, ist doch allermeistens recht fraglich. Dafür genügt die einfache Gesetzesform. Was aber könnte man von den angenommenen Antrage sagen, das er einen Eingriff in die Rechte der Verwaltung darstellt, da er die Niederlegung einer Kommission verlangt, die nicht nur aus Reichstagsmitgliedern besteht, sondern auch ganz außerstehende Leute als Sachverständige hinzuzuziehen will.

trägt die stolze Unterschrift „Der Ausschuss des Wahlvereins der Reichs- und freikonserativen Partei“, und als seine Väter zeichnen die Herren Freiherr v. Zedlitz und Neukirch, Schulz-Bromberg, Blüt, Dr. Arenb, Graf Armin Mustau, v. Dietler, Freiherr v. Camp, Dr. Dierhoff, v. Liebert, Dr. Kowold, Stengel und Vorster.

Der Aufruf dieser Herren ist ein Schriftstück, das man nur begrößen kann, denn es trägt zur Klärung der politischen Lage sehr wesentlich bei. Es zeigt sich, daß die freikonservative Partei trotz eines liberalen Anlaufes, den sie vor einiger Zeit nahm, nichts anderes ist als eine Filiale der altkonserativen Partei, daß sie nach wie vor mit bewusster Feindschaft und Erweiterung der Rechte des Volkes gegenübersteht.

Die freikonservativen halten es, selbstbewußt, wie sie nun einmal sind, für ihre Aufgabe, „Preußens deutschen Beruf hochzuhalten“. In folgedessen, so führen sie mit eigenartiger Logik fort, wüßten die preussischen Wähler es verhalten, daß Preußen der Demotrasierung verfallt. Der deutsche Beruf Preußens, den auch wir gern anerkennen, ist aber gerade nur dann aufrecht zu erhalten, wenn in die preussische Politik ein gehöriger Schuß demokratischen Blutes hineinkommt. Die preussischen Zustände von heute entsprechen nicht dem was Deutschland bedarf. Sie führen die mehr von einem fremden Deutschtum hinweg zu einem engstirnigen Preussentum, sie sind nur zu sehr geeignet, die Mainlinie wieder aufzurichten, die längst überbrückt ist. Preußen wird in Zukunft seinen Beruf als Vornach des Deutschtums nur erfüllen können, wenn es sich in seiner inneren Politisierung, daß nach den freieren Gesichtspunkten anderer deutscher Bundesstaaten.

Für die Gestaltung des preussischen Wahlrechts soll nach dem Aufruf der Herren Zedlitz und Seneff „lediglich die Rücksicht auf dauernden Gewinn für das Staatswohl maßgebend“ sein. Das Staatswohl, richtig verstanden, verlangt aber, daß die Staatsbürger sich gern und freiwillig als Glieder und Mitwirler an dem Staate fühlen. Jeder ist dies in Preußen infolge des bestehenden Wahlrechts nicht der Fall. Man hätte daher meinen sollen, daß die freikonservativen für eine Reform des Wahlrechtes eintreten, um dadurch eine größere Staatsfreiheit herbeizuführen und damit das Staatswohl zu fördern. In Wirklichkeit jedoch wollen die freikonservativen, wie sie mit anerkannter Deutlichkeit hinzufügen, sich halten an der „Aufhebung des Wahlrechtes nach dem Gemüthe der Stimme und der unbedingten Sicherung des dem Mittelstande gebührenden Einflusses auf die Wahlen“. Die Herren betonen sich also zu der bestehenden Ungerechtigkeit des Wahlrechtes und leisten sich in ihrem Wahlaufrufe sogar den blutigen Scherz, den, soviel wir wissen, seinerzeit zuerst der Abg. v. Hydebrand aufgebracht hat, zu behaupten, das jetzige Wahlrecht gebe dem Mittelstand einen gebührenden Einfluß. Das absolute Gegenteil ist der Fall, wie jeder weiß, der im praktischen Leben steht und gerade die Abneigung wider Mittelstandsanteile kennt, sich an der Landtagswahl zu beteiligen — teils wegen der zu erwartenden wirtschaftlichen Nachteile, teils wegen der Zwecklosigkeit einer Beteiligung in der dritten Klasse, in der der Mittelstand meistens wählt, aber zur Einflußlosigkeit verdammt ist.

Der freikonservative Aufruf lehnt natürlich die Einführung des Reichstagswahlrechtes für Preußen entschieden ab, ebenso aber auch jede Wahlkreisenteilung, die, wie es so häufig heißt, „bestehende Wahlkreise beseitigt oder einen Teil ihrer Vertreter beraubt“. Mit anderen Worten: die Herren freikonservativen lehnen jede Änderung der Wahlkreise ab trotz der grenzenlosen Ungerechtigkeiten, die seit 1860 bestehende Einteilung der Kreise im Gefolge gehabt hat.

Wenigerwert ist es, daß das Pronominalprädikat der freikonservativen kein Wort über die Frage sagt, ob die Partei wenigstens der Einführung der g. betonen Stimmabgabe geneigt sei. Bisher ist das bekanntlich nicht der Fall gewesen, vielleicht befinden sich aber in der Partei doch einige Leute, die in dieser Frage eine etwas andere Stellung einnehmen; und infolgedessen geht man über den heissen Gegenstand stillschweigend zur Tagesordnung über. Das ist dann das große Interesse am Mittelstand,

der bekanntlich unter der Öffentlichkeit der Wahl am allermeisten leidet!

Der Aufruf geht dann über zur Besprechung der einzelnen Fragen der Gesetzgebung. Sehr oratorkraftig klingt gleich anfangs der Satz: „Die Stellung zu den kirchlichen Fragen erkennen wir nicht als maßgebend an für die Abgrenzung politischer Parteien“. Herr, dunkel ist der Rede Sinn! Es ist wohl anzunehmen, daß sich die freikonservativen in den kirchlichen Angelegenheiten eine etwas freiere Stellung vorbehalten möchten, oder ihren Freunden auf der äußersten Rechten zurufen wollen: Darum keine Feindschaft nicht! Und auch mit dem Zentrum will man es wohl wegen der kirchlichen Sachen nicht verderben.

Alles übrige, was in dem Programm steht, ist Geist von konservativem Geiste. Bei den Unterdarbeiten will man nur durch Erzeugungszulagen, bei den Unterdarbeiten nur durch „Zuwendungen nach festen Normen“ ausfallen, also nicht durch eine gesetzliche Regelung. Die Anstellung von Bauern und Arbeitern auf dem Lande wollen die freikonservativen fördern; das wollen die Konservativen aber programmgemäß auch! Hier kommt es natürlich lediglich auf die gesetzgeberische Praxis an. Als die Hauptaufgabe der Volkspartei wird die Erziehung der Jugend zu sittlichen, religiösen und vaterlandliebenden Menschen bezeichnet — aber nicht die Erziehung zu einem tüchtigen und für das Leben nützlichen Mann.

Es ist nicht nötig, auf die Speisefarte der freikonservativen Programmpunkte weiter einzugehen. Das, was wir hier angedeutet haben, genügt, um die freikonservativen in ihrer ganzen Art zu kennzeichnen. Sie sind einfach Konservativ von ein klein wenig hellerer Couleur; in der politischen Praxis sind sie genau so zu werten wie ihre Brüder auf der äußersten Rechten.

### Die Etatsrede des englischen Schatzkanzlers.

Im englischen Unterhause führte Schatzkanzler Lloyd George dieser Tage bei Einbringung des Etats folgendes aus: Das letzte Jahr war für den britischen Handel so günstig wie kein anderes vorher. Die Flut des Handels stieg so hoch, daß sie die drei größten und ernsthaften Hindernisse, die Kohlenstreik, die schlechte Ernte und den Balkankrieg mit allen seinen Verwicklungen überwand, und wiegen er Europa bedrohte. Der Redner fuhr fort:

Die Einnahmen des letzten Jahres überstiegen den Voranschlag um 1 600 000 Pfund Sterling, aber der Nachtragetat war so ungewöhnlich hoch wegen des Wechsels in unserem Schiffsbauprogramm, der durch die sehr beträchtliche Änderung in den deutschen Plänen hervorgerufen war. Die Gesamtsomme der Nachtragsforderungen betrug 4 671 000 Pfund, die jedoch infolge der Ersparnisse und Überschüsse aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden konnten. Die Ausgaben des letzten Jahres betrugen 188 622 000, die Einnahmen 188 802 000 Pfund Sterling. Der Voranschlag für die Ausgaben des Etatsjahres 1913/14 beläuft sich auf 195 640 000 Pfund Sterling.

Die größte Zunahme in den unfruchtbareren Ausgaben fällt auf die Rüstungen, die seit 1861 um 46 000 000 Pfund Sterling gestiegen sind. Ich sehe keine Aussicht, daß diese bedrohliche Entwicklung ein Ende nimmt, es sei denn, daß eine Änderung in der Haltung und der Politik der beteiligten Nationen eintritt. Was das laufende Jahr anbelangt, so müssen wir weitere 7 500 000 Pfund Sterling aufbringen.

Er erklärte in seiner Rede weiter, daß keine neuen Steuern verlangt werden würden. (Beifall.) Er ging dann auf die Aussichten für den Handel ein und hob hervor, daß die Lage auf dem Balkan Unsicherheit im Gefolge gehabt habe, sagte aber dann, daß jetzt mehr Unternehmenslust und Vertrauen vorhanden seien, als vor einigen Wochen, und daß man allgemein das Gefühl habe, die größte Gefahr sei vorüber, und in einigen Wochen werde es Frieden geben. Wenn er alle Faktoren



Die freikonservativen sind jetzt auch mit einem Wahlaufdruck auf der Bildfläche erschienen. Das Schriftstück